



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

58 (27.2.1942) Freitag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-303365](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-303365)

Schule
und Theater
im. E. 4. 17)

1942, 17 Uhr
ermusiksal
ammermusik
(Flöte) - Oskar
- Adolf Krause
- Frank (Horn)
- Fagott) - Martin
- Klavier)

ndschule
Private Schule Schwarz
1942 mit
Stufenkurs
Kurs für Berufs-
bramtsangehörige,
l. von 9-12 u. 16-17
Jahren. Vereinbarung
- Die Direktion:
Dr. K. Heckmann

rtliche
hule Konstanz
rtstechnik
rtstechnik
schienenbau
rotechnik
Beginn 23. März
n kostenlos

Seinen
n zu wissen,
ürkt
na zur Tat.
griek
den ihr Leben
ichert

miak
Werkstoff und
rall ist Salmiak-
e, seifesporen-
e jeder großen
eit, auch beim
n Böden und
Holz, Stein usw.

ETA
feinen und
überhöfite Dur-
dealer Aus-
und in höh-
rning,
echt er lo gut
ift er auch ganz
ekömmlich.

ung!
Z gegen
omben !!
achung des Bie-
stücken v. Fabrika-
ern usw. mit amil.
ntriale Übernahm-
1. Stuttgart-N.
Fernruf 24 124
n für Feuerab-
erungen.
2. Imprägnierendes
ime noch Aufträge
e gern u. unverbil.

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R 3, 14-15.
Fernr.-Sammel-Nr. 35431
Erscheinungsweise: 7 x
wöchentl. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Hafenfreisbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Freitag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 58

Mannheim, 27. Februar 1942

„Die Großostasien-Schlacht hat begonnen“

Rangun ein Flammenmeer / Die Birmastraße abgeriegelt / Die Luftwaffe Javas in Auflösung

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. Berlin, 26. Febr.

Selbst amerikanische Meldungen geben zu, daß das Schicksal Ranguns besiegelt zu sein scheint. Wie der Newyorker Korrespondent von „Nia Daglight Allehanda“ mitteilt, haben die Briten Rangun angezündet und die Stadt sei ein einziges Flammenmeer. Die japanischen Truppen ständen jetzt kaum 10 km von der Birmastraße entfernt. Weitere Meldungen besagen, daß chinesische Streitkräfte unterwegs seien, um einer Schwengung der japanischen Angriffsrichtung auf Niandalay, wohin sich das britische Hauptquartier begeben haben soll, zu begegnen. Die Japaner hätten nicht nur die Absicht, die Birmastraße abzuschneiden, sondern auch alle Schifffahrt auf dem Irradavifuß, der von Dreitausendtonnenschiffen befahren werden könne, lahmzulegen, sowie die 2900 km lange Ölleitung bei Yenangyung zu den Ölförderanlagen in Syriam bei Rangun zu unterbrechen. Indien bekomme sein Erdöl im allgemeinen über Rangun, so meint der Londoner Korrespondent von „Stockholm Tidningen“. Angesichts des japanischen Vormarsches in Birma richten sich die näher gelegenen Städte Indiens schon auf die kommenden Dinge ein. So meldet der Sender London, daß in Kalkutta 500 größere Gebäude als Luftschutzräume beschlagnahmt worden sind und in der Stadt Laufgräben ausgehoben werden.

Die Luftangriffe auf Java werden fortgesetzt. Japanische Flugzeuge haben bei einem Angriff auf den Flughafen Kalidjati in Westjava 37 feindliche Maschinen vernichtet. Militärische Beobachter in Tokio erklären nach der sechsten Bombardierung Javas am Mittwoch, daß nahezu die Hälfte der feindlichen Luftwaffe auf Java zerstört sei und wenig Möglichkeiten für eine hinreichende Verteidigung gegeben seien. Am Mittwoch seien schon 17 Flugzeuge auf Java vernichtet worden. Die alliierte Luftwaffe in Java zu Beginn der Feindseligkeiten wird in japanischen Kreisen auf etwa 350 Flugzeuge, darunter 100 Jäger, 80 Bomber, 20 Aufklärer und 120 andere Typen geschätzt. Die Zahl könne sich ohne Berücksichtigung der Verluste durch Verstärkung aus Großbritannien und USA auf insgesamt 450 Flugzeuge erhöht haben. Nach einer amerikanischen Meldung verfügen die Alliierten im Stillen Ozean über 50 U-Boote und 1000 Flugzeuge. Die wahrscheinliche Versenkung eines feindlichen Flugzeugträgers meldet das Kaiserl. Japanische Hauptquartier. Mehrere japanische Marineflugzeuge hätten sich am 21. Februar mit ihrer Bombenlast auf den Flugzeugträger gestürzt, der mit einem starken Flottenverband einige hundert Meilen nördöstlich von Neuquinea fuhr. Der Flugzeugträger sei so schwer beschädigt und in Brand gesetzt worden, daß die Versenkung wahrscheinlich sei. Nach Ansicht japanischer Militärsachverständiger dürfte es sich um die „Yorktown“ handeln, die 1936 vom Stapel lief und eine Wasserverdrängung von 19 900 Tonnen hatte. Sechzig Flugzeuge konnte dieser Träger, der zum „Inseltyp“ zählte, aufnehmen.

Über japanische Erkundungsflüge über dem Gebiet von Port Darwin berichtet das Reuterbüro aus Canberra. Nach einem Frontbericht, der von Dornier verbreitet wird, hat die japanische Marineflotte in Fortsetzung der Bombenangriffe gegen die belagerten USA-Streitkräfte auf der Halbinsel Balanga den Leuchtturm und die Funkstation von Kap Augustine schwer beschädigt. Mit dem Großangriff der japanischen Marineflotte auf Port Darwin und den Operationen gegen Bali hat, wie Kapitänleutnant Tashiro von der Presseabteilung des Marineministeriums in Tokio erklärte, die Großostasien-Schlacht begonnen. Einen zusammenfassenden Überblick der derzeitigen Kriegslage bzw. über die bisherigen Kriegsergebnisse gab am Donnerstag Oberst Hideo Oshira, der Pressechef des Kaiserlichen Hauptquartiers dem Zentralausschuß zur Unterstützung des Kaiserthrones. Mehr als 1000 feindliche Flugzeuge und annähernd 50 U-Boote seien bereits vernichtet. Von den 16 beschädigten eigenen

Flugzeugunfall Wavells

hw. Stockholm, 26. Febr. (Eig. Dienst.)

Der USA-Kriegsminister Stimson enthüllte am Donnerstag, daß der Oberbefehlshaber für den Südostpazifik, General Wavell, während der Belagerung Singapurs in der umkämpften Stadt gewesen sei. Bei der Abreise habe er einen Flugzeugunfall gehabt und sich eine Rippe gebrochen.

Stimson stimmte ein hohes Loblied auf Wavell an, der sich sogar bereit erklärt habe, nach den Philippinen zu kommen. General Mac Arthur habe jedoch mit Rücksicht auf Wavells kostbare Persönlichkeit abgelehnt.

Schiffen sind sechs bereits wiederhergestellt. Mit der Eroberung Singapurs hat Japan sich die Naturschätze der Südseegebiete gesichert und seine Stellung unbesiegt gemacht, wie lange auch der Krieg dauern möge.

Der erste Luftalarm in USA

Lissabon, 26. Febr. (Eig. Drahtmeld.)

Die Meldungen über den Luftalarm in Los Angeles haben an der amerikanischen Westküste und darüber hinaus im ganzen Lande, amerikanischen Rundfunkmeldungen zufolge, große Bestürzung hervorgerufen.

Die in der Washingtoner Pressekonferenz ausgegebene Mitteilung, daß zwei Wellen feindlicher Flugzeuge in der Nähe von Los Angeles gesichtet worden seien, hat die Angst vor bevorstehenden Luftangriffen so verstärkt, daß Marineminister Knox in der Pressekonferenz des Marineministeriums sich

veranlaßt sah, zu erklären, es sei anzunehmen, daß überhaupt keine Flugzeuge über der amerikanischen Pazifikküste erschienen seien. Doch im Gegensatz zu den Erklärungen von Knox veröffentlicht die amerikanische Presse lange Berichte über den Einflug von feindlichen Flugzeugen. Durch den Luftalarm sei in Los Angeles eine Panik ausgebrochen. Augenzeugen hätten zahlreiche Flugzeuge im Licht der Scheinwerfer deutlich beobachten können. Zwei Stunden lang hätten die Abwehrbatterien der amerikanischen Küstenverteidigung Schnellfeuer gegeben. Damit ist die amerikanische Flugzeugabwehr auf dem Kontinent zum ersten Male während des Krieges in Tätigkeit getreten. Los Angeles und Orte in der Umgebung hatten infolge des Fliegeralarms zum ersten Male kriegsmäßig verdunkelt. Erst nach fünf Stunden seien die verschärften Verdunkelungsvorschriften wieder aufgehoben worden.

Fünf Goldbarren im Reisegepäck Mandels

Interessanter Fund in Algier / England finanzierte Emigrantenregierung

ib. Vichy, 26. Febr. (Eig. Dienst.)

Durch Zufall wurde in einem Hotel in Algier ein außerordentlich schwerer Handkoffer entdeckt, den Jerobeam Mandel, der ehemalige französische Innenminister, bei seiner Durchreise 1940 hier abgestellt hatte. In dem Koffer befanden sich fünf Goldbarren von je 17 Kilogramm Gewicht und außerdem 1000 Louis 'dor. Einer der Goldbarren trägt den Stempel der Bank von England. Offenbar sollte dieses Köfferchen die finanzielle Grundlage der französischen Emigrantenregierung in Marokko bilden, und England hatte sich daran prozentual beteiligt.

Die Durchreise Mandels durch Algier vollzog sich seinerzeit unter etwas eigenartigen Umständen: Mandel war nach dem Waffenstillstand in Marokko verhaftet worden, als er gerade mit Duff Cooper über die Bildung einer französischen Emigrantenregierung verhandeln wollte. Obwohl Mandel unter Polizeibewachung durch Algier gebracht wurde, gelang es ihm, in einem Hotel den fraglichen Handkoffer unbemerkt zu deponieren. Da der

Koffer inzwischen nicht abgeholt worden war — denn Mandel befindet sich ja in der Festung Portalet —, so wurde dieses vergessene Gepäckstück jetzt geöffnet, zumal sein erstaunlich hohes Gewicht allmählich Verdacht erweckt hatte.

Diese Entdeckung erinnert an den Goldschatz, der im Handgepäck Paul Reynauds, des Ministerpräsidenten der französischen Kriegsregierung, gefunden wurde. Reynaud hatte während des Zusammenbruchs zwei vertraute Mitarbeiter mit schwerem Handgepäck nach den Vereinigten Staaten dirigiert. Aber als die Polizei an der spanischen Grenze die Koffer durchsuchte, fanden sich darin eine Unmenge schwerer goldener Gegenstände, die Reisende gewöhnlich nicht mit sich zu führen pflegen. Woher dieses Gold Reynauds stammte, das Spanien dann an Frankreich auslieferte, ist noch nicht aufgeklärt worden. Aber da Reynaud nun ebenso wie Mandel in der Festung Portalet festsetzt, so wird erwartet, daß in einem der kommenden Prozesse auch darüber gesprochen wird.

Vor den Parlamentswahlen in Ägypten

Streit um die Kriegengerichte / Die Franzosen verlassen Kairo

Rom, 26. Febr. (Eig. Meld.)

Die drei großen ägyptischen Parteien sind dem Kairoer Rundfunk zufolge zu keiner Einigung über die bevorstehenden Parlamentswahlen gekommen. Die Saad-Partei hat durch ihren Chef, den bisherigen Kammerpräsidenten Achmed Maher Pascha, und die Liberale konstitutionelle Partei durch ihren Vizepräsidenten Hussein Helkhal dem Ministerpräsidenten Nahas Pascha mitgeteilt, daß ihre Parteien an den Wahlen nicht teilnehmen. Als besonderer Grund wird genannt, daß Nahas Pascha die Forderungen dieser Parteien, die Kriegengerichte während des Wahlkampfes aufzuheben, abgelehnt habe.

Ein Ausschuß zur Versorgung Ägyptens, dessen Bevölkerung in eine ausgesprochene Lebensmittelknappheit hineingeraten ist, soll nach einer Ankündigung des ägyptischen Finanzministers gegründet werden. Es heißt, daß diesem Ausschuß unter anderem der Präsident der ägyptischen

Nationalbank, der frühere Botschafter in London, Afifi Pascha, angehören werde. Gleichfalls meldet Radio Kairo, daß die Mitglieder der französischen Gesandtschaft in Kairo und 70 Mitglieder der französischen Kolonie Ägyptens Kairo verlassen haben, um sich über die Türkei nach Frankreich zu begeben.

Man traut Japan U-Boot-Flugzeugträger zu

s. c. Kopenhagen, 26. Febr. (Eig. Dienst.)

Die Operationen japanischer Unterseeboote gegen die amerikanische Pazifikküste haben in amerikanischen und englischen Marinekreisen stärkste Beunruhigung hervorgerufen. Von verschiedenen Stellen wird die Befürchtung ausgedrückt, daß die Japaner sich dabei großer seegehender Unterseeboote bedienen könnten, die ein Flugzeug mit an Bord führen. Bekanntlich haben sowohl die Engländer wie die Franzosen erfolglos ähnliche U-Boote zu konstruieren versucht.

Frühlingsboten für unser ganzes Volk

Die Heimat wird mit der Straßensammlung nicht hinter der Front zurückstehen

Berlin, 26. Febr. (HB-Funk.)

Stabschef der SA Lutze, Reichsführer H. Himmler, Korpsführer des NSKK Hühnlein und Korpsführer des NSFK Christiansen erließen folgenden Aufruf zur 6. Reichsstraßensammlung am 28. 2. und 1. 3. 1942:

Der deutsche Soldat hat in unzähligen erbitterten Abwehrschlachten während dieses Winters in Eis und Schnee dem bolschewistischen Ansturm standgehalten und dabei stolze Erfolge errungen. Er hat damit zugleich die Voraussetzung geschaffen für neue siegreiche Operationen in der Zukunft.

Die Heimat hat immer wieder während dieses Winters gezeigt, wie sie unseren Soldaten für dieses Heldentum dankt. Sie hat — allen Prophezeiungen unserer Feinde zum Trotz — bewiesen, daß sie für ihre Helden alles zutun bereit ist.

Deutsches Volk! Wieder ergeht an dich der Ruf. Du wirst diesem Appell in gewohnter Tatbereitschaft folgen. Der Erfolg der kommenden Straßensammlung muß und wird ein neuer Beweis sein für die Einheit

von Front und Heimat und damit ein weiterer Schritt auf dem Wege zum Endsieg. Die Zeichen dieser Sammlung aber seien Boten des Frühlings auch für unser Volk. Berlin, den 27. Februar 1942.

Der Stabschef der SA:

gez. Lutze.

Der Reichsführer H.:

gez. Himmler.

Der Korpsführer des NSKK:

gez. Hühnlein.

Der Korpsführer des NSFK:

gez. Christiansen.

Der weitaus größte Teil der Männer der Kampfliederungen der NSDAP (SA, H., NSKK und NSFK) kämpft im Osten gegen den Bolschewismus. Um die Reihen der in der Heimat verbliebenen Männer bei der Straßensammlung am 28. Februar und 1. März zu verstärken, sammeln an diesen Tagen auch die Männer aus der NS-Kriegsopferversorgung, die wegen ihrer Verletzungen der kämpfenden Truppe nicht angehören können.

Bezugspreis frei Haus
2.— RM. einschl. Träger-
gerohn, durch die Post
1.70 RM. (einschließlich
22,4 Rpf. Postzeitungs-
gebühren) zuzüglich 42
Rpf. Bestellgeld. - Ein-
selverkaufspreis 10 Rpf.

Totaler Krieg

Mannheim, 26. Febr.

Der Krieg in seiner heutigen Phase wird durch eine Reihe sehr wesentlicher und neuerartiger Merkmale gekennzeichnet, die sich alle aus dem Begriff seiner „Totalität“ ableiten. Um nur einige zu nennen: Dieser Krieg wird sowohl als Kontinentalkrieg unter Einsatz von Massenheeren geführt wie auch als Seekrieg, in dem zwar nur selten größere Schlachtflotten oder überhaupt nur sehr große Einheiten aufeinandertreffen, in dem aber umso öfter die schwer gepanzerten Schiffe des Gegners dem überraschenden Angriff leichter Waffen erliegen. In seiner ganzen Struktur, sowohl was die Waffentechnik betrifft, die er entwickelt hat, wie auch nach den strategischen Zielen zu urteilen, die eher auf dem Gebiet der Handels- und Versorgungsstörungen liegen als auf jenem der in der Seeschlacht großen Stils unter wehender Flagge erfochtenen maritimen Entscheidungen von der Art Trafalgars, Abukirs und des Skagerrak, erinnert der Kampf auf den Wogen des Atlantik vielmehr an die Waffentaten eines Francis Drake als an die Seekriege der späteren Jahrhunderte. Wie damals als die schwerfällig drohenden Armaden des alternden Spaniens durch die in kühnen Handstreich eingesetzten Nußschalen bekämpft wurden, die der britische Pirat auf größeren Schiffen mitführte, so wird auch heute die feindliche Übermacht zur See durch kleine und kleinste Einheiten bedroht und oft genug gebrochen. Und ähnlich wie es damals um die Zerstörung von Handelsmonopolen (wenn freilich auch ebenso oft um die persönliche Bereicherung der von den eindeutigsten Raubinstinkten besessenen Schiffsführer und ihrer Auftraggeber) ging, ist heute wieder die wirtschaftliche Schädigung der Feindmächte das vornehmste Ziel und das oberste Gesetz der Seekriegführung.

Ist doch die Wirtschaft — ein neuer Aspekt des totalen Krieges! — ein Frontabschnitt von nicht geringerer Bedeutung als die durch Schützengräben, Flugplätze und Artilleriestellungen markierten Fronten des Landkrieges. Und auch hier wieder die Wirtschaft in ihrer Totalität, deren Schlagkraft und Unversehrtheit nicht nur durch den Besitz von Warenlagern und Munitionsreserven, sondern in höherem Maße noch durch die Verfügung über arbeitsfähige und arbeitsfreudige Menschen gekennzeichnet werden.

Sie beide, die Soldaten der Front und die Arbeitssoldaten der Heimat, in ihrem Glauben an die Führung und an den Sieg zu erschüttern, ist das Ziel des politischen Krieges, den der Feind mit Radio-, Presse-, Flugblatt- und Flüsterpropaganda gegen die Völker der Achse zu führen versucht, sei es, daß er alljährlich seine Parolen austretet oder daß er in größeren Zeitabständen das schwere Geschütz der Roosevelt-, Churchill- oder Stalinbotschaften auffährt.

Dem Krieg zu Land, zur See und in der Luft, dem Wirtschaftskrieg und dem politischen Krieg gesellt sich der Krieg der Diplomaten hinzu. Roosevelts durchaus nicht glänzend gelungenen Versuchen, zu einer pan-amerikanischen Front zu gelangen, stehen in unserer Hemisphäre die skrupellosen Intrigen Englands in Ägypten gegenüber, die Pressionen, die auf den kaum noch dem Schein nach unabhängigen Araberkönig Ibn Saud ausgeübt werden, und die Vergewaltigung des Iran, dem man soeben ein britisch-sowjetisches Protektorat gegen das ebenso leere wie lächerliche Versprechen aufgezwungen hat, daß das aller Waffen entblößte Land sechs Monate nach Kriegsschluß von den Besatzungstruppen der Invasionsmächte geräumt werden würde und daß es auf der großen Friedenskonferenz (wie die kleinen Leute in London, Washington und Moskau sie sich vorstellen) Sitz und Stimme erhalten werde. Nur am Rande sei noch bemerkt, daß England den diplomatischen Krieg mit nicht immer feinen Mitteln betreibt. Die Explosion „diplomatischen“ Gepäcks in Tanger und das Attentat auf unseren Botschafter von Papen legen bedröhtes Zeugnis dafür ab, daß sich in den anderthalb Jahrhunderten, seitdem in Ägypten der siegreiche französische General Kléber von „Unbekanntem“ ermordet wurde, nicht eben viel am britischen Urteil über die Nützlichkeit des Mordes als politischer Methode geändert hat!

Die weltweite Ausdehnung dieses Krieges wirft ihre ganz besondere Problematik auf. Seine Ausdehnung wird ja nicht nur durch die Dimensionen des Raumes gekennzeichnet; der Krieg wird nicht weniger heftig als im geographischen Raum in den Produktions- und Verteilungszentren der Wirtschaft, hinter jeder Ladentheke, in der Seele des Soldaten und Arbeiters, der Hausfrau und der werktätigen Frau ausgefochten. Er ist schlechthin allgegenwärtig — keine Angelegenheit bloß der Politiker, Soldaten und Diplomaten, sondern die Sache aller Völker und — fast könnte man sagen — jedes einzelnen Menschen auf der weiten Welt, zum mindesten aber das Anliegen jedes einzelnen, dessen Vaterland unmittelbar in den Kampf einbezogen ist.

Diese Sachlage gibt den Mächten der Achse einen ungeheuren Vorsprung vor den Feindvölkern, wenngleich sich Roosevelt in seiner jüngsten Kaminplauderei heftig dagegen gewandt hat, daß „die Amerikaner zwar reich

Papierene Argumente und die Tatsachen

Sorge um Australiens Reichstreue / Indiens Vernachlässigung rächt sich / Stalins gescheiterte Winteroffensive

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. Berlin, 26. Febr.

Der Außenminister Australiens Evatt hat in einer vom Londoner Sender wiedergegebenen Rede erklärt, die riesigen Produktionsziffern, nach welchen die Schlagkraft der Alliierten größer sein würde als die der Achsenmächte, ständen doch nur auf dem Papier. Diese „papierenen“ Argumente dürften die Bevölkerung Australiens nicht dazu verführen, sich auf zu große Zuversicht zu stützen. Die Alliierten könnten den Krieg nur gewinnen, wenn sie zur Offensive übergingen.

Keine papierene, sondern eine immer realere Tatsache auch für London sind die Sezessionserscheinungen in den englischen Dominions und Kolonien. Sie haben jetzt den ehrenwerten Sir Alfred Simon zu einer Rundfunkansprache über die Unteilbarkeit des britischen Weltreiches veranlaßt. Daß der Sender London diese Ausführungen des Sir Simon über den Pazifikdienst gegeben hat, zeigt die Adresse an, an die sich im Auftrag Churchills die schönen Worte Simons wenden. Australien und Neuseeland erwarten aber aus London im Augenblick nicht so sehr Worte als Waffen, Soldaten, Flugzeuge und Schiffe, nachdem 17 000 australische Soldaten in Singapur

gefangengenommen sind und andere sich in Nordafrika und auf Kreta für das britische Mutterland verblüht haben. „Das britische Empire muß in seinem jetzigen Zustand erhalten bleiben“, meint Sir Simon. Er geht auf die Frage ein, ob sich Australien und Neuseeland vom Mutterland lösen können. Er berührt das Verhältnis, in welchem England zu seinen asiatischen Untertanen steht. Es sei immer ein Verhältnis voller Gerechtigkeit, Toleranz und Verantwortungsgefühl gewesen. Daß er aber selber nicht ganz daran glaubt, zeigen seine weiteren Ausführungen, in denen er meint, eine Änderung dieses Verhältnisses Englands zu seinen asiatischen Untertanen sei natürlich möglich, aber nur auf dem Wege der Evolution und nie auf dem Wege der Revolution. Die Mitarbeit Chinas und Indiens sei notwendig. Die Regierung des britischen Empire müsse eine Regierung von weißen und nichtweißen Völkern sein. Die Sowjetunion und China würden in Asien später eine große Rolle spielen. Und dann kommen die üblichen Versprechungen, „wenn Deutschland, Italien und Japan von der See verschwunden sind“. Die Versprechungen sind papieren, die Sorgen um die Unteilbarkeit des britischen Weltreiches sind sehr real.

Der nationale Arbeiterpartei Sir Ashland machte im Unterhaus kritische Bemerkungen zu der Hoffnung, die man auf

Indien setze. Man habe vor 2 1/2 Jahren versäumt, Indien die großzügige Offerte zu machen, zu der man heute bereit sei. Der konservative Abgeordnete Sir Knox wies darauf hin, daß man es versäumt habe, rechtzeitig das Kriegspotential Indiens auszubauen. Statt Flugzeuge nach der Sowjetunion zu schicken, hätte man die Luftstreitkräfte im pazifischen Raum verstärken sollen. England, so sagte der unabhängige Abgeordnete Bartlett, würde niemals einen vollständigen nationalen Einsatz erreichen können, wenn nicht jeder Mann und jede Frau eingezogen und nach ihrer Verantwortung bezahlt würden. Gewiß im Sinne Churchills war seine Erklärung, der Krieg müsse für England durch Völker gewonnen werden, die England in der Vergangenheit nicht als ebenbürtig behandelt hätte. Damit meint er außer den Bolschewisten vor allem das China des Herrn Tschingankaischek, das Indien Gandhis und Nehrus und die Bevölkerung von Niederländisch-Indien, Australien und Neuseeland, auf die nun die ganze Last des Kampfes im Pazifik abgewälzt wird.

Reale Gegenargumente gegen die papierene Redefut Winston Churchills enthielt die heutige Sondermeldung aus dem Führerhauptquartier, nach der deutsche U-Boote im Mittelatlantik aus einem stark gesicherten Geleitzug wieder sieben Schiffe mit 52 000 BRT, darunter zwei große Tanker, versenkten und weitere sechs große Schiffe, darunter ein Tanker, so schwer beschädigten, daß auch mit ihrem Verlust gerechnet wird.

Mit dieser neuesten Großtat unserer U-Boot-Waffe erhöht sich der seit Kriegsbeginn bis jetzt amtlich bekanntgegebene britische und nordamerikanische Verlust an Handelstonnage auf über 15 1/2 Millionen BRT. England hat damit bis jetzt mehr als die Hälfte seines zu Kriegsbeginn vorhandenen Handelsschiffraumes verloren.

Und von gleicher Realität ist das Gegenargument in dem jüngsten Bericht des kaiserlich-japanischen Hauptquartiers, daß Englands Niederlage in Birma rasch und unaufhaltsam vor sich geht, und die Briten auch die letzten Stellungen vor Rangun, auf das sie sich fluchtartig zurückzogen, aufgeben mußten. Das Schicksal Ranguns und das Schicksal der Birmastraße, die ohne den Ausgang zum Meer, den der Hafen Rangun darstellt, in der Luft hängt, sind besiegelt.

Die Feststellung des deutschen Wehrmachtsberichts der letzten Tage und Wochen, daß an der gesamten Ostfront alle Vorstöße der Sowjets unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen worden sind, und die groß angekündigte Winteroffensive Stalins zu einer einzigen Niederlage sich entwickelt, ferner die Mitteilung aus dem Führerhauptquartier, daß allein in der Zeit vom 1. Januar bis 20. Februar rund 56 000 Gefangene an der Ostfront gemacht und 960 Panzer, 1789 Geschütze und mehr als 8000 Fahrzeuge erbeutet oder vernichtet und 1189 Flugzeuge zerstört wurden, das ist doch wohl das genaue Gegenteil einer papierenen Argumentation, die die feindliche Propaganda liebt. Wie positiv die Kampflage an der Ostfront sich entwickelt, zeigt auch der heutige Wehrmachtsbericht, in dem mitgeteilt wird, daß die sowjetische Luftwaffe allein in der Woche vom 15. bis 24. Februar 403 Flugzeuge verlor. Wäre die papierene Argumentation unserer Gegner nicht so skrupellos verlogen, wie sie es ist in krassstem Widerspruch zu den jeweiligen Tatsachen, dann wären die Sowjets mit ihrer Winteroffensive nicht westlich von Leningrad, Moskau und Kertsch, sondern dann ständen sie, da sie in Einzelmeldungen einen Vormarsch von über 2480 Kilometer in die Welt trompetet haben, heute vor Paris, vor Mailand oder vor Athen. Die Tatsachen sind gegen Churchill, Stalin und Roosevelt.

Wieder 54 v. H. mehr als im Vorjahr

Berlin, 26. Febr. (HB-Funk.)

Immer wieder beweisen die Straßensammlungen und Opfersonntage im Kriegs-Winterhilfswerk, daß die Opferbereitschaft der Heimat ungebrochen ist. Der am 8. Februar 1942 durchgeführte 6. Opfersonntag im Kriegs-Winterhilfswerk 1941/42 erbrachte nach hier vorliegenden Meldungen das Ergebnis von 34 783 199,45 RM. Am 6. Opfersonntag des vergangenen Jahres wurde ein Ergebnis von 22 644 773,19 RM erzielt. Die Zunahme gegenüber dem Vorjahre beträgt also 12 138 426,26 RM.

Diese vom deutschen Volk freiwillig angebrachten Mittel schaffen die Möglichkeit, neben anderen Betreuungsmaßnahmen unsere Mütter und Kinder trotz der Härte des Krieges gesund zu erhalten. In der gleichen Zeit, in der 10- bis 14jährige Kinder unter schwersten Bedingungen in englischen Fabriken arbeiten müssen, wird für die Gesunderhaltung der deutschen Kinder in Erholungsheimen, in der Landverschickung oder anderen Einrichtungen der NSV gesorgt.

Schachmeister Max Blümich †. Der Schachmeister Max Blümich, einer der bekanntesten Theoretiker und Schriftsteller des Schachspiels, ist im 55. Lebensjahr einem Herzschlag erlegen. 1923 wurde Blümich deutscher Meister.

Die Dienstpflicht in Italien. In Zukunft können sämtliche Männer in Italien von 18 bis 55 Jahren, berufslos, dienstverpflichtet werden. Dem Korporationsminister steht die Dienstverpflichtung und die Zuweisung des Arbeitsplatzes zu, der seine Befugnisse durch die Präfekte wahrnehmen läßt.

Keine Pferderennen mehr in Südastralien. Nach einer amtlichen Verfügung finden, wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, in Südastralien ab 1. März keine Pferderennen mehr statt. Dieser Beschluß sei unter den Bestimmungen der Verordnung über nationale Sicherheit gefaßt und durch die Beanspruchung der Bevölkerung für wichtigere Kriegsdienste notwendig geworden.

An allen Fronten siegreicher Luftlollendheit

Das Eichenlaub zum Ritterkreuz für Generalfeldmarschall Kesselring

Berlin, 26. Febr. (HB-Funk.)

Der Führer verlieh Generalfeldmarschall Kesselring das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte ihm folgendes Schreiben:

Herrn Generalfeldmarschall Kesselring!

In dankbarer Würdigung Ihres unermüdeten tapferen Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen, Herr Feldmarschall, als 78. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Ich verbinde mit dieser Auszeichnung meine besten Wünsche für Sie persönlich und für Ihre Truppen.

Ihr Adolf Hitler.

Reichsmarschall Hermann Göring richtete an Generalfeldmarschall Kesselring folgendes Telegramm:

„Mit besonderer Freude spreche ich Ihnen, meinem an allen Fronten siegreichen Flottenchef, stolz und dankbar die aufrichtigsten Glückwünsche zur Verleihung des Eichenlaubes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes aus. Der Führer hat damit auch den Heldennut Ihrer Verbände, die sich immer und überall so tapfer geschlagen haben, anerkannt.“

Möge Ihnen, lieber Kesselring, das Soldatenglück weiterhin treu bleiben.“

Generalfeldmarschall Alb. Kesselring, den Reichsmarschall Göring bei seinem kürzlichen Aufenthalt in Italien im Süden begrüßen konnte, führte während des Polen-

feldzuges eine Luftflotte. Für seine großen Verdienste zeichnete ihn der Führer Anfang Oktober 1939 mit dem Ritterkreuz aus. Anschließend hatte er die Stellung eines Befehlshabers Ost in der Luftwaffe inne. Die Verbände seiner Luftflotte bewährten sich dann erneut im Feldzug in Norwegen und im Anschluß daran beim Einsatz im Westen, wo sie dem Gegner schwerste Verluste beibrachten. In der historischen Reichstagsitzung im Juli 1940, in der der Rechenschaftsbericht über den erfolgreichen Westfeldzug gegeben wurde, beförderte der Führer ihn zum Generalfeldmarschall.

Nach der Beendigung der Kämpfe im Westen flogen die Verbände des Generalfeldmarschalls Kesselring von den neu gewonnenen Stützpunkten am Kanal gegen die britische Insel. Der Wehrmachtsbericht meldete fast an jedem Tag die großen Erfolge, die damals unsere kühnen Flieger unter der bewährten Führung des Generalfeldmarschalls im Kampf gegen England erzielten, die englische Rüstung sowie die Versorgungsschiffahrt erhielten damals vernichtende Schläge. Zum Beginn des Kampfes gegen den Bolschewismus war selbstverständlich auch die Luftflotte des Generalfeldmarschalls Kesselring zur Stelle, und die großen Erfolge unserer Wehrmacht im Osten wären nicht möglich gewesen ohne den ruhmreichen Einsatz der Einheiten dieser Luftflotte, die im Abschnitt der Heeresgruppe Mitte gegen den Feind flogen.

U-Boot-Erfolge im Mittelatlantik

Luftkampfbilanz im Osten vom 15. bis 24. Februar: 403:28

Aus dem Führerhauptquartier, 26. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten wurden zahlreiche Vorstöße schwächerer feindlicher Kräfte abgewiesen. Schwere Artillerie des Heeres nahm kriesschwichtige Anlagen in Leningrad unter wirksames Feuer.

Im hohen Norden bombardierten Kampffliegerkräfte bei Tag und Nacht Teilstrecken der Murmanbahn und erzielten Volltreffer in den Bahnhofsanlagen von Kandalaksha und Louhi.

In der Zeit vom 15. bis 24. Februar verlor die sowjetische Luftwaffe 403 Flugzeuge. Davon wurden 265 in Luftkämpfen und 44 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 28 eigene Flugzeuge verloren.

In Nordafrika warfen deutsch-italienische Aufklärungskräfte britische Spähtrupps zurück. Die rückwärtigen Verbindungen des

Feindes zwischen Tobruk und Sidi Barrani wurden mit Bomben belegt. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger drei britische Flugzeuge ab.

Die Luftangriffe auf militärische Anlagen der Insel Malta wurden fortgesetzt.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche Unterseeboote im Mittelatlantik in tagelangen hartnäckigen Kämpfen aus einem stark gesicherten Geleitzug sieben Schiffe, darunter zwei große Tanker, mit zusammen 52 000 BRT. Weitere sechs große Schiffe, darunter ein Tanker, wurden so schwer beschädigt, daß auch mit ihrem Verlust zu rechnen ist.

Bei diesen Angriffen zeichnete sich das Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Kreck besonders aus.

Britische Bomber griffen in der letzten Nacht einige Orte im Küstengebiet der Ostsee, u. a. auch die Stadt Kiel an. Die Opfer unter der Zivilbevölkerung sind gering. Der Feind verlor fünf Flugzeuge.

Eine Kompanie widerstand vier Bataillonen

Süddeutsche Truppen wichen gegen tagelangen Massenansturm um keinen Zoll

Berlin, 26. Febr. (HB-Funk.)

Starke bolschewistische Kräfte versuchten tagelang, ein von bayerischen und schwäbischen Truppen verteidigtes, beherrschendes Höhengelände im Nordteil des südlichen Abschnitts der Ostfront zu erobern. An der Tapferkeit der hier stehenden deutschen Verbände zerschellten alle diese Angriffe unter schwersten Verlusten für den Gegner. Im Brennpunkt der Kämpfe stand ein Bataillon eines bayerischen Infanterie-Regiments. Nach starker Artillerievorbereitung griffen die Bolschewisten das Bataillon mit sechsfacher Übermacht an. Besonders die 1. Kompanie des Regiments mußte den ganzen Tag über dem Ansturm von zwei feindlichen Bataillonen standhalten. Der erste großangelegte Versuch der Bolschewisten, die Stellung der Kompanie zu übernehmen, wurde unter blutigen Verlusten abgeschlagen. Daraufhin belegten die Bolschewisten in der folgenden Nacht die deutschen Stellungen neun Stunden lang mit schwerstem Feuer aus allen Röhren und führten am frühen Nachmittag wiederum ihre Menschenwalze gegen die Höhe vor. Wieder lag der Schwerpunkt des feindlichen Angriffs bei der 1. Kompanie, gegen die diesmal nicht weniger als vier bolschewistische Bataillone anstürmten. Trotzdem wichen die Männer dieser Kompanie keinen Zoll. Nachdem schließlich auch noch die Fern-

sprechverbindungen nach rückwärts zerschossen wurden, mußte der Kompanieführer seine Entschlüsse völlig allein fassen und darüber hinaus noch das Feuer der in seiner Nähe liegenden deutschen Artillerie leiten, die sich in hervorragendem Maße an der Abwehr der feindlichen Angriffe beteiligte.

Selbst die schwersten Verluste, die die Bolschewisten bei ihren Angriffen erlitten, hielten die Angreifenden nicht von den immer neuen Versuchen ab, das Höhengelände an sich zu reißen. Wieder hämmerten sie mit Artillerie und schweren Infanteriewaffen auf die deutschen Stellungen ein und kaum ein einziger Unterstand war unbeschädigt und nicht eingedrückt. Während die folgende Nacht verhältnismäßig ruhig verlief, rollten vom frühen Morgen des nächsten Tages wiederum unzählige feindliche Angriffe, gedeckt durch das unübersichtliche Gelände mit seinen zahlreichen Schluchten und Mulden, besonders gegen den Abschnitt der Kompanie, die sich bald von zwei Seiten von den Bolschewisten angegriffen sah. Über die Leichen der an den Vortagen bereits Gefallenen stürmten die Bolschewisten vor. Im Feuer aller Waffen, das den Angreifern aus der Stellung der Kompanie entgegenschlug, brach Welle auf Welle zusammen. So vergeblich alle Angriffe der Bolschewisten waren, so sicher blieb die Höhenstellung in deutscher Hand.

selen und ihre Industriemacht groß sei, daß sie aber verweichlicht und dekadent seien und sich zur Arbeit und zum Kampf weder zusammenschließen wollten noch könnten.“ Es sei dies, so meinte er, die hartnäckig verfochtene These der feindlichen Propaganda, die Wirklichkeit aber, das zeige der Widerstand des Generals Mac Arthur auf der Philippinenhalbinsel Bataan, sehe anders aus!

Wir vergeben uns nichts, wenn wir feststellen, daß in der Tat der Kampf des bereits zur Legendenfigur hinaufgelobten USA-Generals aus dem Rahmen dessen, was die angelsächsischen Mächte bisher an Mut, Entschlossenheit und Kampfkraft gezeigt haben, einigermaßen herausfällt. Aber abgesehen davon, daß Bataan das winzigste der Mosaiksteinchen ist, aus deren Tausendzahl sich das Bild der ostasiatischen Gesamtlage zusammenfügt — abgesehen von der überwältigenden Bedeutungslosigkeit der militärischen Ereignisse, an deren Feuer sich das begrifflicher Weise vor Angst frierende Yankeeherz erwärmt, sagte nicht der Kaminplauderer selbst: „Seit vierzig Jahren blieb unsere Strategie unverändert. Es war eine Strategie, ... die darin bestand, uns im Falle eines totalen japanischen Angriffs auf die Philippinen kämpfend auf die Halbinsel Bataan und die Insel Corregidor zurückzuziehen.“ Ja, weiß Gott, wenn so etwas in vierzig Jahren und mindestens vierzig Manövern von einer aus Berufssoldaten bestehenden Truppe geübt wird und dann noch nicht klappen sollte, dann müßte man nicht nur an der soldatischen Durchschnittsbegabung der Amerikaner, sondern fast schon an jenen ganz elementaren Fähigkeiten verzweifeln, die den aufrechtgehenden Menschen so vorteilhaft von den minder begabten Wesen der Klasse „Wirbeltiere“ unterscheiden! Daraus folgt, daß selbst der gutgläubige Hörer das Exempel Bataan nicht als einen Beweis für gleich welche militärische Tugenden nehmen darf.

Nicht Bataan und nicht Roosevelt, sondern die satism bekannten Merkmale des amerikanischen Alltagslebens vermögen allein etwas über die Kriegstüchtigkeit der Amerikaner auszusagen. Zugegeben, der Bürgerkriegsgeneral Lee war ein tüchtiger und tapferer Offizier und auch die Yankee der Nordstaaten haben sich bei Gettysburg brav geschlagen. Die Erinnerung an die blitzschnellen Überfälle der Rothäute auf den einsamen Planwagen in der Prairie war damals noch durchpulst vom roten Blut des eigenen Erlebens. Aber heute? Wenn man nicht gerade die „Waffenanten“ der Gangster und Bootlegger als repräsentative Äußerungen amerikanischen Heldennuts, die Leistungen schwarzhäutiger 100-Meter-Läufer und professioneller Baseballmannschaften als Beweis der hohen kämpferischen Tüchtigkeit des amerikanischen Volkes nimmt, sieht es einigermaßen traurig aus um die Eignung der Yankee für einen langen, harten Krieg. Die Amerikaner sind nicht verweichlicht, sagt Roosevelt. Möglich. Aber sie waren schon drauf und dran, sich Städte mit „air-condition“-Anlagen einzurichten: völlig mit Glas überdachte Städte mit geheizten (und im Sommer gekühlten) Straßen; gewissermaßen riesige Zimmer, in denen sich nur der erfindungsreiche Selbstmörder einen Schnupfen hätte holen können. Sie sind nicht verweichlicht? Darum verdarben sie sich wohl so gerne Zähne und Magen mit tausenderlei Süßigkeiten, können ohne Grapefruits und drei, vier gebackene Eier nicht frühstücken, führen im Auto zur Arbeit, verabscheuten die profanen Küchenarbeiten, die unsere Frauen ohne alles Aufheben verrichten, und unterhielten eine Riesenindustrie, um vom Kartoffelschalen bis zum Geschirrspülen jeden Handgriff in ihren weißlackierten Küchen zu elektrifizieren. Hollywood mit all seinem süßen Kitsch, mit seinen Shirley Temples — how lovely, dear —, Clark Gables, Joan Crawfords und Claudette Colberts; die Herrschaft der Frauenklubs in jeder Stadt; Drugstores mit Ahornsyrup und Icecream in jeder Straße; zehntausend süße Mädchen auf hundert Revueumschlägen an jedem Zeitungstand; Pazifismus in Schulen, Jugendverbänden, Universitäten und Kirchen; Korruption in allen Ämtern; Soldaten, die aus ihren Ausbildungslagern desertieren; Arbeiter, die im Angesicht des drohenden Krieges die Rüstungswerke bestreiken — was in aller Welt ist das denn anderes als Verweichlichung, Dekadenz, abgründige Untüchtigkeit eines Volkes, dem nicht einmal durch ein Wunder der Sieg zufallen könnte?

Glaubt Roosevelt etwa, seine Yankee hätten dem bolschewistischen Vernichtungswillen in den sturmdurchtobten Schneewüsten der Ostfront auch nur eine Woche lang standgehalten; sie hätten in Trupps zu Dreien oder Fünfen die Maginotlinie erstiegen; sie wären nicht ebenso gelaufen wie die Engländer auf der Malayahalbinsel, natürlich, wenn einmal das Gros und nicht die Handvoll Berufssoldaten Mac Arthurs eingesetzt worden wäre? Nein, um diesen Krieg, wie wir sagen, ein totaler Krieg ist, ein Krieg, der alle angeht und jeden erfaßt, um diesen Krieg zu gewinnen, braucht es mindestens einen Hauch von jenem Geist, der sich in einem japanischen Gedicht bekundet:

„Der Bogen zerbrach,
Kein Pfeil ist mehr vorhanden —
Nun aber gilt es:
Fasse dein Herz fester!
Schieße mit Macht und Gewalt.“

In diesem Geist, den die anderen jenseits des Kanals und des Atlantik nicht haben, wissen wir uns eins mit den japanischen Waffenbrüdern. Es ist der Geist, der im totalen Krieg besteht.

Kurt Pritzkolet.

Vorbildliche Kommandeure

Berlin, 26. Febr. (HB-Funk.)

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalmajor Rudolf Frhr. von Roman, Kommandeur einer Infanterie-Division; Sturmbannführer Karl Ullrich, Kommandeur eines Pionierbataillons in einer Division; Hauptmann Hermann Harrendorf, Kommandeur eines Infanteriebataillons. Ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, an: Hauptmann Erich Krebs, Batteriechef in einem Flakregiment.

Die Futterwirtschaft höherem Maß weifreich gezogen Daraus erg diekeit ein herstell benötigte C nismäßige Wert hat. schränkung lichen Grün zige Frage kung im w gen Verring druck komm mäßigen M sen beid neuerliche macht ein auf welch soll. Vom ein wie da trinke lieb noch einige halten, für Biergenuß behaltung o ringert M diese Schei hilt. Dem den kurzen keit regelm getränk zu der dages noch ein G den größere als auf unbo nusses.

Man hat die beiden fern, als es zweierle stärkere me Bruchteil d darf. Für d erwählten V daß die He Bier, wie es lebenskräftig die einzelne bier die He muß.

In der Pra angeführten wiesen, da l fachbier dire stärkeres B leben und B dieses Bier den vorgesch rückführt. V aus ist es als Biersorte aus beim Verbra aussetzungen Arten Bier f ist den deut schwach len, das durc und auf kein Weltkriegszei gleich man n ob dieses Bie monaten die allem hinsich wird wie in man sich in klären sein hinsichtlich ästhetischen gerecht werd stellen müsse heute obwalt kömmlich ur falls können stellen, daß s schaft einer Diese Festa

„Alles strö leicht liegt in satz etwas enthalten, d schen an die wir an den U ihn zu allen gen starken C genen, schne tagen, im le lingswasser, U such in den J Wandelbaren Kraft des Sta

Was alles Rheinfern g und gedichte den ist, Stirn Jahrhunderte den Strom ist zugleich schichtsbuch ländischen F und Fühlens, etwas ander Mörke im I des Rheinfa Schaffhausen tiken „Rosse o ter“ herunter sah oder ob W Müller in „Rheinfahrt“ den dunkler men der Rh genächsten n Geisterschla ritterlichen rechts gewah Otto Roque

Zweierlei Maß

Die Futtermittelversorgung der deutschen Landwirtschaft macht es notwendig, daß auch in höherem Maße Gerste als besonders eiweißreiches Getreide für diese Zwecke herangezogen wird, als es bisher der Fall war. Daraus ergibt sich mit zwingender Notwendigkeit eine Verringerung der Bierherstellung, obgleich die für diese Zwecke benötigte Gerste gerade durch ihre verhältnismäßige Eiweißarmut ihren besonderen Wert hat. An der Notwendigkeit einer Einschränkung kann man aus volkswirtschaftlichen Gründen nicht vorbeugehen. Die einzige Frage war lediglich, ob diese Einschränkung im wesentlichen in einer mengenmäßigen Verringerung des Bierausstoßes zum Ausdruck kommen sollte oder in einer gehaltmäßigen Minderung. Selbstverständlich müssen beide Wege gewählt werden, aber die neuere Verringerung der Gerstezustellung macht eine Entscheidung darüber notwendig, auf welchem Wege weitergeschritten werden soll. Vom Verbraucher her könnte man das eine wie das andere befürworten. Die einen trinken lieber ein paar Glas weniger, um ein noch einigermaßen gehaltvolles Bier zu erhalten, für die anderen ist aber der tägliche Biergenuß wünschenswerter als eine Beibehaltung des Stammwürzegehalts bei geringerer Menge. Man kann feststellen, daß diese Scheidung zugleich auch die sozialen Unterschiede in der Biertrinkerschaft aufhebt. Dem Arbeiter kommt es darauf an, in den kurzen Pausen seiner schwierigen Tätigkeit regelmäßig ein anregendes Erfrischungsgetränk zu haben, der Gaststättenbesucher, der dagegen gewohnt ist, nach Feierabend noch ein Glas Bier sich zu genehmigen, legt den größeren Wert auf den Gehalt des Bieres als auf unbedingte Regelmäßigkeit dieses Genusses.

Man hat nun eine Entscheidung getroffen, die beiden Teilen gerecht werden soll insofern, als es den Brauereien gestattet ist, zweierlei Bier herzustellen, wobei das stärkere mengenmäßig nur einen bestimmten Bruchteil der Gesamtproduktion einnehmen darf. Für diese Entscheidung war neben den erwähnten Verbraucherwünschen maßgebend, daß die Hefe sich in einem so schwachen Bier, wie es das heutige Einfachbier ist, nicht lebenskräftig fortentwickeln kann, daß also die einzelne Brauerei jeweils für das Einfachbier die Hefe aus dem Spezialbier ableiten muß.

In der Praxis haben sich gerade die zuletzt angeführten Bedenken als gegenstandslos erwiesen, da keine einzige Brauerei das Einfachbier direkt herstellt, sondern zunächst ein stärkeres Bier braut, in dem die Hefe wohl leben und sich entwickeln kann und dann dieses Bier durch Verscheiden auf den vorgeschriebenen Stammwürzegehalt zurückführt. Vom brautechnischen Standpunkt aus ist es also durchaus möglich, mit einer Biersorte auszukommen. Nun hat es sich aber beim Verbrauch erwiesen, daß gewisse Voraussetzungen, die zur Herstellung von zwei Arten Bier führten, nicht zutreffend sind. Es ist den deutschen Brauereien gelungen, ein schwach-prozentiges Bier herzustellen, das durchaus trinkbar und erfrischend ist und auf keinen Fall mit den Dünnbieren der Weltkriegszeit verglichen werden kann. Obgleich man natürlich noch nicht wissen kann, ob dieses Bier auch in den warmen Sommermonaten die gleichen guten Eigenschaften vor allem hinsichtlich der Haltbarkeit aufweisen wird wie in der Gegenwart, und obgleich man sich in Verbraucherkreisen darüber im klaren sein muß, daß ein dunkles Einfachbier hinsichtlich der Farbe nicht immer den ästhetischen Anforderungen des Biertrinkers gerecht werden kann, wird man doch feststellen müssen, daß dieses Bier unter den heute obwaltenden Umständen durchaus bekömmlich und wohlgeschmeckend ist. Jedenfalls können die allermeisten Brauereien feststellen, daß sich dieses Bier bei ihrer Kundenschaft einer allgemeinen Beliebtheit erfreut. Diese Feststellung erscheint uns wichtig,

PK. Wir gingen auf dreißig bis vierzig Meter Tiefe. Oben tobte sich ein Nordwest aus. Ein Sturmtief zog über den Atlantik. Wind und Wetter machten uns schwer zu schaffen. Wir liefen auf westlichem Kurs gegen an. Mancher harte Brecher war bei Überwasser-marsch gegen den Turm gepresselt, und oft genug hatten wir auf Brückenwache bis zu den Hüften im schäumenden Wasser gestanden. Man schlingerte sich die Seele aus dem Leibe. Am schwersten hatte es der Schmut. Ihm tanzten immer wieder die Pötte von der Herdplatte...

So ging es seit zwei, drei Tagen. Die Wolken zogen in niedriger Höhe dahin... Die Kimm war verschwommen. Das Barometer fiel, fiel... Zuletzt setzten schwere Böen ein, nahmen die letzte Sicht. Da hatte der Kommandant die Brückenwache einziehen lassen.

Wir waren auf Tiefe gegangen. Wenn man die harten Wellenstöße auch bis in dreißig, vierzig Meter spürte: Der Schmut atmete erleichtert auf, „im Keller“ hatten wir unsere Ruhe...

Der Leitende überwachte in der Zentrale die Ansteuerung des Bootes, meldete durch das Kugelschott Fahrstufe, Tauchtiefe, Kurs. Der Kommandant hockte an seinem schmalen Schreibtisch, machte Eintragungen ins Kriegstagebuch: Südwest zwölft, Alarm wegen schwerstem Sturm. Hoher Seegang. Ausguck unmöglich. Schnee und Hagelböen, Unterwasser-marsch.

Die Verproviantierung sprach für einen langen Seetour, für Wochen, ja für Monate. Wir spitzten uns auf eine Sonderaufgabe, zumal der „Alte“ über allerlei geheimnisvollen Karten saß und im seemännischen Handbuch

herumblätterte. Der rief plötzlich vom Schreibtisch aus in die Zentrale: „Alle Lautsprecher auf A. K., ich habe euch was zu erzählen!“ Am Kugelschott drängte sich die Freiwache. Vorne im Bunkerraum, achtern im Diesel, in der E-Maschine warteten die Männer, die Wache hatten, an den Lautsprechern...

Da nahm der Kommandant das Befehlsmikrofon, sagte in seiner kurzen, energischen Art: „An alle: Wir marschieren zum erstenmal in diesem Krieg Kurs Amerika!“

Er sprach nie ein Wort zu viel, der junge Kommandant, auch heute nicht, wo er das „Geheimnis“ gelüftet. Aber genügt es nicht, dieses „Kurs Amerika“? Strahlend standen die Männer da. Amerika! Welch ein Zauberwort!

Die Tage zogen dahin, die Bärte wuchsen. Der Nordwest peitschte den Atlantik, daß es nur so eine Art hatte. Hinzu kam der Kälteeinbruch. Es wurde Zeit, daß man die Pelzjacken hervorholte. Am Netzabweiser glitzerte bald das blanke Eis. Zwei-, dreimal kamen Rauchfahnen in Sicht. Wir liefen näher heran. Kleine englische Frachter, die unbeladen nach Amerika fuhren. Wir ließen sie laufen, sparten unsere Aale „für drüben“ auf. Im Übrigen war die Kimm tagen tagaus wie leergefegt. Der Atlantik schien geradezu wie ausgestorben. An Bord blühte der „Rees“. Wir spielten Schach, spielten Karten, vertrieben uns die langen Stunden mit Zauber-kunststücken — bis eines frühen Morgens von der Brücke die alarmierende Meldung kommt: „An Kommandant: Backbord voraus Land in Sicht!“

Da springen wir auf, stürzen, wie wir gerade an der Back gesessen hatten, die steile Turmleiter hinaus... der Brückenmaat weist mit dem linken Arm voraus, sagt ganz ruhig: „Amerika, Herr Kaleu!“

Wir starren hinüber. Ein schwacher Strich an der Kimm: Land. Nach kalten Wintertagen, nach mancher Sturmnacht: Amerikal! Zunächst ist nur ein schwacher Strich auszumachen, ein feiner Nebelstreifen, nichts mehr, aber es ist Amerika.

Blitzschnell hat sich die Kunde im Boot verbreitet: „Alles, was unten abkommen kann, auf die Brücke!“ gibt der Kommandant in die Zentrale.

Obeschmiert steigen die Dieselmachinisten herauf, die Heizer aus der Zentrale, die Funkpuster, die Torpedomixer aus dem Bugraum, ja die Freiwache läßt Koje Koje sein. Amerika ist in Sicht. Und wenn sich Amerika in der Morgendämmerung auch nur als ein schmaler Streifen am Horizont präsentiert, wir sind die ersten deutschen Soldaten, die die Neue Welt sahen...

Und in diesem Augenblick steht wohl keiner auf der windumtosten U-Bootsbrücke, der nicht für eine Minute zurückdenkt — in die Heimat, an unsere Kameraden, die im Osten stehen. Tausende von Meilen liegen zwischen uns und Europa...

Später stehen wir dicht unter Land. Immer wieder wandern unsere Blicke hinüber. Ein breiter Leuchtturm hebt sich von der Küste ab, Wegweiser der amerikanischen Schifffahrt, ein paar kleine Häuser rund herum, eine Anlegebrücke, ein breiter, grauer Strand, hinter dem, tief verschneit, zerklüftete Berge aufragen... Das ist das Stück Amerika, das wir in der Morgenstunde dieses Tages sehen. Wochen später kehren wir in unseren Stützpunkt zurück. Erlebnisreiche Tage liegen hinter uns. Stolz flattern die weißen Wimpel vom Schrohr. Wir haben einige fette Yankes zu den Seerosen geschickt.

Kriegsbericht Hermann Rink.

Nach den letzten Forschungsergebnissen vor dem Kriege wurde festgestellt, daß sich der kälteste Punkt der Erde auf einer Hochebene von Sibirien befindet, welche Oimek un genannt wird. Der Platz ist zirka 670 Kilometer von Werchojansk entfernt. Es wurde dort vor wenigen Jahren eine Temperatur von 78 Grad unter Null gemessen.

Die Ersten an der Küste Amerikas

Unter Wasser durch den Sturm / „Aale für drüben“ / Land nach drei Tagen / Weiße Wimpel am Schrohr

Die Tänze der Mädchen von Bali

Priesterinnen Schiwahs / Blumen als Opfergaben / Der radeinde Gott

Bali, die westlichste der kleinen Sunda-Inseln, hat eine ganz eigene Berühmtheit um ihrer Kultur willen, die sich dort lange Zeit in seitener Reinheit erhalten hatte. Die Balinesen, ein Mischvolk aus den Ureinwohnern der Insel und javanischen Einwanderern, die in zwei großen Strömen ihre Heimat verließen und Bali bevölkerten, sind von besonderer Körperschönheit und einem eigenen Sinn für Harmonie und Schönheit, der sich in ihrem Gang und in ihren Tänzen, in ihren religiösen Zeremonien und Festen, in ihrer bildenden Kunst und ihrer Musik ausdrückt.

Die javanischen Einwanderer brachten der Insel die Hindu-Kultur, so daß hier der Glaube Brahmas herrscht und Schiwa als der höchste Gott gilt. Die schönsten Mädchen werden zu Priesterinnen bestimmt. Ihr Noviziat beginnt mit acht Jahren, und von diesem Zeitpunkt an müssen sie sich ständigen Übungen unterziehen bis zu ihrer Einführung, die mit einem bedeutsamen Fest verbunden ist. Die Priesterweihe eines Mädchens von Bali ist ein fast ebenso prachtvolles Schauspiel wie eine Krönung. Sie trägt an diesem Tage zehn von dem Ritual vorgeschriebene Armreifen und zwei große Gewinde aus Blumen. Blumen sind auch die Gabe, die ihr stets vom Volke dargebracht wird. Wenn die Gläubigen kommen, um vor der Priesterin zu beten, dann bringen sie Blumen statt aller anderen Opfergaben. Bei ihrer Weihe schmückt man die Priesterin mit Saphiren, Smaragden, Rubinen und Diamanten, und über ihre linke Schulter fallen dreißig dünne Goldketten. Sie trägt eine Tiara aus goldenen Blättern, mit Edelsteinen besetzt, die auf einem Unterbau aus Leder oder starkem Papier befestigt sind.

Bei den Tempelfesten spielen die Tänze die wichtigste Rolle. Wie diese Menschen den Göttern das Beste darbringen, was ihre Erde ihnen an Blumen und Früchten schenkt, so weihen sie auch die edelste

Jugend und Blüte des menschlichen Körpers den überirdischen Mächten im Tanz. In der Nacht eines Tempelfestes strömen die Bewohner von Bali von weither zusammen. Die Musikinstrumente locken mit vollen leidenschaftlichen Klängen. Auf niedrigen Tischen stehen Gefäße, aus denen Weihrauch in die warme Nachtluft emporsteigt. Hinter einem Tisch knien vier kleine Mädchen von etwa acht bis zehn Jahren, in langem seidnen Gewand, mit Blumen geschmückt. Ihre Köpfe nehmen den Rhythmus der Musik auf, bewegen sich langsam im Kreise, mit geschlossenen Augen, dann geht die Bewegung in den Oberkörper über, endlich richten sie sich auf, beginnen mit kleinen Schritten den Tanz, der immer lebhafter und leidenschaftlicher wird. Dabei singen sie leise, immer mit geschlossenen Augen, wie unter einem magischen Bann. Stundenlang dauert das Schauspiel, bis sie plötzlich wieder hinter ihrem Weihrauchfischchen kauern.

Seltsam ist es aber, wie dieses Volk Einflüsse des Abendlandes aufgenommen und verarbeitet hat. Reisende haben jüngst auf Bali an den Mauern der Tempel neue Reliefs entdeckt, auf denen z. B. ein Gott auf einem Zweirad daherradelt oder ein Held in einem Auto von einem mit einem Revolver ausgerüsteten Dämon angehalten wird. Wie sind solche modernen Szenen in diese alte Tempelkunst gekommen, die ihre Stoffe sonst den altindischen Legenden oder der nationalen Heldendichtung entnimmt? Man geht wohl nicht fehl, wenn man in dieser Bereicherung des Vorstellungsschatzes der Künstler die Einwirkung des Films vermutet. Seit einiger Zeit ist das Kino auch auf diese paradiesische Insel gedrungen, und die Bewohner von Bali drängen in Scharen nach Singaraja, wo es Lichtspieltheater gibt, und scheuen auch meilenweite Märsche nicht, um dieses Wunder zu bestaunen.

Brauerei kein reines Vergnügen an zweierlei Bier.

Es gibt bestimmt Gastwirtschaften, in denen der Typ des Gastes vorherrscht, der lieber weniger, dafür aber gutes Bier trinken möchte. Ein solcher Gastwirt wird versuchen, von der Brauerei auch verhältnismäßig mehr des guten Bieres zu erhalten unter Verzicht auf einfachere. Eine Kantine dagegen wird eher auf größere Mengen als auf höhere Qualität Wert legen müssen. Mit der nunmehr getroffenen Regelung ist also niemandem gedient. Es wird künstlich eine Mangelware geschaffen mit all den Nachteilen, die wir bei der Verteilung knapp gewordener Waren zur Genüge kennen. Es dürfte daher im allgemeinen Interesse sein, wenn die Biererzeugung in Zukunft auf eine Art beschränkt bleibt, wozu die Verordnung den Brauereien ja durchaus die Möglichkeit gibt. P. R.

Arndt im Jahre 1838 das hymnische Bekenntnis: „Euer Rhein muß ewig Deutschlands Herrlichkeit sein!“

Immer lebt der Strom dicht am Geschehen der Zeit, ruft die Sehnsüchtigen aus der Ferne und bestärkt die Deutschen an seinen Ufern. Weit durch die Jahrhunderte und ihre wechselnden Stimmen führt uns Detmar Heinrich Sarnetzki in seinem neu aufgelegten zweibändigen Sammelwerk „Das Lied vom Rhein“ (Aloys-Henn-Verlag Ratingen) und formt im Spiegel solchen Bekenntnisses ein volkstümliches Dokument, das im Reichtum wertvoller Rheinliteratur zugleich deutsches Schicksal verkündet. Zu oft hat der wohlgenutete Klingklang leichten Rebenliedes und weinfroher Stimmung gerade dies eigenständige und tiefe Erbe überört und das „Lied vom Rhein“ etwas oberflächlich auf die Lautensaiten gestimmt. Hier aber ist, nach Stoff und Stimmungskreisen aufgliedert, das wahre Gesicht einer deutschen Landschaft unter den Wettergang der Jahrhunderte gerückt, Sehnsucht, Volksnot, Begeisterung und Freiheitslied in gleicher Weise dichterisches Wort geworden, dort auch landschaftlich preisend, da wieder betrachtend in Stimmung verharrend. Geibel singt von der „Wunderwelt der Sagen“, Brentano von der „Nibelungen Hort“ und mit Richard Wagners „Gesang der Rheintöchter“ schwebt es leicht über der funkelnden Tiefe. Auf abendlicher Rheinüberfahrt ersticht mit Wilhelm von Scholz das Schatzenbild des Ufers: „Die Stadt ragt auf so dimmeral Aus der im Strom erloschenen Glut...“, indes Ernst Bertram die Weite des Bodensees öffnet, die „schön umblaute Silberwiege“, und Carl Maria Weber das alte Mainz grüßt: „Du Goldgetürmte, Mittagüberstrahlte...“

Schon im Ausgang des 12. Jahrhunderts ist mit den Versen eines Friedrich von Hausen die Sehnsucht wach: „Würde Liebe ein ewiges Bleiben sein, so wär ich wohl noch

um den Rhein...“, jene Sehnsucht, die in Hölderlins Elegie „Der Wanderer“ die Worte fand: „Aber wenn einer auch am letzten der sterblichen Tage, / Fernher kommend und müd bis in die Seele, / noch jetzt, / Widersähe dies Land, noch einmal müßte die Wang ihm / Blühen...“ Hermann Hesse gedenkt des Schwarzwaldes: „Rote Felsen, braune Schluchten, überflort von Tannenschatten“, und Elard Brieglebs Lied wendet sich an „die freilich Palz!; / He zieht die Rhei sei Silberwand und drowwe bloot die Haardt! / Do schaffd de Wingertsmann sei Werk. Die Axt klingl heil am Dummerschberk, Als fix uff Pälzer Art.“

Derart mischen sich die Stimmen der Landschaften mit den künsterischen Botschaften der Jahrhunderte zu einem „Lied vom Rhein“, das in unzähligen Strophen deutschen Volkes Geschichte und Wesen kündigt. Dr. Oskar Wessel

Mannheimer Kulturspiegel

Das für den 2. und 3. März vorgesehene 7. Akademiekonzert wird verlegt.

Im Verein für Naturkunde in Gemeinschaft mit der Gesellschaft für Erd- und Völkerkunde spricht am kommenden Sonntag in der Aula, A. 4, I. Universitätsprofessor Dr. R. Dehm (Straßburg) 11 Uhr über das Thema „Auf den Spuren der uralten vorzeitlichen Tierwelt Australiens“ (mit Lichtbildern).

An Stelle des im 7. Morgenkonzert am 8. März 1942 vorgesehene Beethovenprogramms des Stanzitz-Quartetts in Ludwigshafen werden Josef Haydns Streichquartett B-dur, op. 76, Nr. 4, Ernst Schliepss Streichquartett in D-dur Nr. 2 (Uraufführung) und Friedrich Smetanas Streichquartett e-moll („Aus meinem Leben“) aufgeführt.

Das für den heutigen Freitag angesetzte 4. Sinfonie-Konzert der NSG „Kraft durch Freude“ muß auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden.

Rundfunk am Freitag

„Bunter Tonfilmbilderbogen“ von 20 bis 21 Uhr. „Zauber der Instrumente“ von 21-21.30 Uhr. „Aus dem Reich der heiteren Oper“ von 21.30-22.00 Uhr. In der „Musik zur Dämmerstunde“ von 18-19 Uhr Ballettmusik aus „Don Juan“ von Glock und Sinfonie e-moll von Haydn.

„Das Lied vom Rhein“

Stimmen um den Strom im Wandel der Zeiten

„Alles strömt! Alles fließt dahin!“ Vielleicht liegt in diesem alten griechischen Lehrsatz etwas von den tieferen Gründen enthalten, die Auge und Phantasie des Menschen an die großen Ströme fesseln. Wir, die wir an den Ufern des Rheines leben, haben ihn zu allen Jahreszeiten gesehen, im ruhigen starken Gang des Sommers, im verhangenen, schneetreiben Zwielticht von Winter-tagen, im lehmgelben Andrang von Frühling-wasser. Unbeirrbar bleibt sein Strömen, auch in den Jahrhunderten, im Gleichnis des Wandelbaren zugleich die unveränderte Kraft des Starken kündend.

Was alles an den Rheinufem gesungen und gedichtet worden ist, Stimme der Jahrhunderte über den Strom hinweg, ist zugleich ein Geschichtsbuch rhein-ländischen Denkens und Fühlens. Es war etwas anderes, ob Mörike im Donnern des Rheinfalls von Schaffhausen die antiken „Rosse der Götter“ herunterstürmen sah oder ob Wolfgang Müller in seiner „Rheinfahrt“ über den dunklen Türmen der Rheinburgen nichtens noch, die „Geisterschlachten“ ritterlichen Faust-rechts gewährte, ob Otto Roquette in

„Waldmeisters Brautfahrt“ den Rheinstrom beschwor: „Des schönen Schaffens sei uns du ein Bild!“ oder ob Georg Herwegh ihn ansprach als den „erfahrenen Mann, der in der Welt sich tüchtig umgesehen.“ Der Graf zu Stolberg ließ nationaler Begeisterung einst die Stimme, als er anbot: „Du Grenze? Nein, nicht Grenze, du alter Rhein!“ und Nonne ließ zum Jahrestag der Schlacht von Leipzig die vaterländische Flamme emporlodern: „Steige mit lodernem Scheine, Von den Gebirgen am Rheine, Glühend empor!“ Im November 1840 schrieb Schneckeburger die „Wacht am Rhein“ und



J. A. Lasinsky: Ansicht von Mainz um 1828

Die Wolke / Erzählung von Robert Reinick

Der Dichter

Robert Reinick, der Malerdichter (1805—52), erzählt uns diese kleine sinnbildliche Naturgeschichte, worin der Gedanke des Opfers auf eine sinnfällige, zumal an das Vorstellungsvermögen der Jugend gewandte Weise zum Ausdruck kommt. Sowohl die Erzählung wie die zeitgenössische Illustration, ein Holzschnitt von Schuster, sind einem soeben erschienenen Jugendbuch entnommen, das unter dem Titel „Robert Reinicks Märchen, Lieder und Geschichten“ (Verlag Velhagen & Klasing, Bielefeld) die im Jahre 1873 erschienene Jugendschrift, neu durchgesehen und herausgegeben von Karl Hobecker, dem Kurator der Reichsjugendbücherei, wiederum zugänglich macht. Was sich alles in diesen Kalendergeschichten, Naturgeschichten und Märchen widerspiegelt, ist das glückliche Gemüt eines Dichters, der in der Art eines Ludwig Richter die Landschaft idyllisch besiedelt. Die Heimat leuchtet darin zwischen Burg und Dorf, es flattert und schallt im ländlichen Gewerk des Bauernhofes und die Jahreszeiten leben in allen Farben fröhlicher Fabulierlust. Es ist in dieser der Urform harmonisch angeordneten Herausgabe ein klassisches, deutsches Jugendbuch von neuem geschenkt worden, das sowohl mit seinem geschmackvollen zeitgenössisch überlieferten Bildwerk wie mit der poetischen, schlichten Innigkeit der erzählenden Schilderung eine wertvolle Bereicherung unseres Jugendschrifttums darstellt.

Reinickerzählt:

An einem heißen Sommermorgen stieg ein kleines Wölkchen aus dem Meere auf und zog leicht und freudig, wie ein blühendes, spielendes Kind, durch den blauen Himmel und über das weite Land, das nach langer Dürre verbrannt und traurig dalag.

Als die kleine Wolke so dahinschwamm, sah sie unten die armen Menschen im Schwelge ihres Angesichts sorgenvoll arbeiten und sich abmühen, während sie doch selbst von Sorge nichts wußte und vom leichten Morgenhauch einer reinen Luft ganz von selbst fortgetrieben wurde.

„Ach“, dachte sie da, „könnte ich doch für die guten, armen Menschen da unten etwas tun, ihre Mühe erleichtern, Sorgen verschwe-



Die Wolke (Holzschnitt von Schuster)

chen, den Hungrigen Nahrung verschaffen, die Durstigen erquicken!“

Und der Tag schritt immer weiter vor, und die Wolke wurde immer größer; und wie sie so wuchs, ward der Wunsch, den Menschen ihr Leben zu weihen, immer mächtiger in ihr.

Auf der Erde aber wurde es immer heißer, die Sonne brannte glühend und drückte schwer auf die arbeitenden Leute, sie wären fast verschmachtet, und doch mußten sie arbeiten, denn sie waren sehr arm.

Da warfen sie einen bittenden Blick zu der

Wolke hinauf, als wollten sie sagen: „Ach, könntest du uns helfen!“

„Ja, ich will euch helfen!“ sprach die Wolke, und sogleich begann sie zur Erde sich leise herabzuneigen.

Aber nun fiel ihr auch ein, was sie im Schoße des Meeres einst als Kind gehört hatte, nämlich, daß die Wolken, wenn sie zu tief zur Erde sich hinabsenkten, den Tod fanden.

Eine Zeitlang schwankte sie und ließ sich von ihren Gedanken hin und her treiben, endlich stand sie still und sprach kühn und freudig: „Ihr Menschen, ich helfe euch, geschehe, was da wolle!“

Dieser Gedanke machte sie plötzlich riesengroß und stark und gewaltig. Sie selbst hatte vorher nie geahnt, daß sie solcher Größe nur fähig wäre. Wie ein segnender Gott stand sie über dem Lande da und erhob ihr Haupt und breitete ihre Schwingen weithin über die Ge-

Idyll in der Sumatra-Eisenbahn

Reiseeindrücke von Karl Helbig

Es war dem braunen Schalterbeamten am Bahnhof in Medan durchaus unbegreiflich, daß ein Weißer 3. Klasse zu reisen wünschte. Es gibt zunächst ein überraschendes Verstummen und dann ein lebhaftes Geflüster unter der farbigen Gesellschaft, als ich es mir auf einer Holzbank in dem geräumigen Wagen bequem mache. Ein „Tuan“, ein „Herr!“ klingt es ungläubig aus jedem Munde, und Dutzende von neugierigen Augenpaaren mustern den seltenen Gast. Schweigend erhebt sich meine junge Nachbarin und klettert über die Lehne hinweg zur nächsten Bank. Es ist ihr wohl unheimlich in meiner Nähe und noch unheimlicher, an mir vorbeizugehen. Ein abgerissener Jüngling mir gegenüber, in rosaeidener Jacke, bunt bedrucktem Sarong, altem Damenvelourhut und schiefgetretenen Haabschuhen mit Luftschlächern über den großen Zehen, stiert mich unentwegt blöde an.

Inzwischen erscheint draußen, erkennbar am verschossenen roten Band, das er um den weißen gekalkten Tropenhut trägt, ein wichtiger Stationsvorsteher, ebenfalls ein Eingeborener. Auch er glotzt mich an wie ein Weltwunder und ruft dann: „Angkat! (Abfahren!) Auf dem Bahnsteig läutet melodisch eine Glocke. Der Schaffner pfeift. Der Kontrolleur pfeift. Der Maschinist heult mit der Flöte. Der Heizer schiebt ein paar Holzkäufel in seinen Wurstkessel, und los geht es durch Sümpfe und Felser dem fernen Gebirge zu.

Ein Mann mit einem zusammengewundenen blau und braunen Tuch auf dem Kopfe, das vor fünf Jahren einmal neu und sauber war, einem spärlichen Moosbart am Kinn und einem rot- und weißkarierten Sarong über zerschissenen Bein kleid um die Hüften gewunden, fragt mich peinlich aus nach Woher und Wohin. Als er hört, daß ich „Djerman“ (Deutscher) bin, trommelt er mir vor Vergnügen auf den Knien und erklärt mir ewige

Freundschaft. Ja, die Deutschen! Die machen gute Messer; und die haben mit den Türken zusammengehalten im großen Kriege, mit den „Orang Moslim“ (Mohammedanern), wie sie, die Malaien, auch sind; und nun sind wir von Fremden unterdrückt, wie sie, die Malaien, auch sind. Aber die Deutschen sind „kuat“ (stark), oh, so kuat! Und das bestatige ich ihm alles gerne.

Eine kleine, gedrungene Frau erzählt einer alten, halb tauben Hexe mit lauter Stimme von ihren Eheenttäuschungen und ihrem „Heiratsbrief“ und daß sie soeben in der Stadt bei einem weisen Mann gewesen sei und schon ihr Recht kriegen würde! Dabei säugt sie ungeniert ihr Jüngstes an entblößter Brust. Währenddessen macht sich die Alte mit dürren Fingern einen Betspirmen zurecht.

Meine ehemalige Nachbarin schlüpft in ihre Pantoffelchen, angelt drei an den Beinen zusammengebundene Hühner unter der Bank hervor und steigt aus. Ein seltsamer Heiliger kommt statt dessen herein. Ein weißes Bein kleid trägt er, schwarzen Gesellschaftsrock und dunkle Hornbrille auf nachdenklichem Gesicht. Sorgfältig staubt er mit orangefarbenem Kavaliertuchlein den verrosteten Platz ab, ehe er sich niederläßt. Ein kurzer, runder Chinese kam mit ihm. Ein Anzug aus durchsichtigem, weißem Batistestoff, mit eingewebten Blümchenmustern, steht ihm hartgestärkt vom Leibe. Unruhig wandert er im Wagen auf und ab und verschwindet alle Augenblicke durch eine Nebentür, hinter der sich ein kleines Loch zum Zielen und zwei Einkerbungen für die Füße im Boden befinden. Darüber hockt er sich zu guter Verrichtung in den Kniekehlen nieder.

Weiter und weiter prustet das Zügle den Bergen zu, über Brücken und Abgründe, durch Wälder, Busch und Äcker.

(Aus dem Buche „Tuan Gila“, Ein verrückter Herr wandert am Äquator, von Karl Helbig, Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig.)

und Klavier, Variationen für Violine und Klavier, 4 Duette nach Goetheschen Texten, die heitere Oper „Komödie der Irrungen“ (nach Shakespeare), deren Uraufführung im März 1941 am Oberschlesischen Landestheater Beuthen stattfand.

Kleiner Kulturspiegel

In Salzburg ist der Altpräsident der Stiftung „Mozarteum“, Hofrat Friedrich Gernbacher, im 78. Lebensjahre gestorben.

Im Teatro San Carlo in Neapel finden in der Zeit vom 2. bis 11. März 1942 drei Aufführungen des „Siegfried“ von Richard Wagner mit deutschen Künstlern statt. Die musikalische Leitung hat Franz von Hoellin, die Spielleitung Generalintendant Heinrich K. Ströhm.

Albert Krans, der in der Stille wirkende Leipziger Komponist, trat nach längerer Zeit wieder mit einer Auswahl eigener Werke in der Trinitatiskirche zu Leipzig vor die Öffentlichkeit.

Nach einer Meldung aus London wurden dort eine Reihe von Andenken an N. S. P. O. I. aus Privatbesitz öffentlich versteigert. Großes Interesse fand eine Sammlung von Briefen, die Napoleon an seine Gattin Josephine gerichtet hatte.

wohl unter den graubespanten Helmen. Noch lag das Feuer von großkalibrigen Granaten über den französischen Gräben.

Pongraz Augen flammten wie Katzenlichter hinter dem Visier. Fünf Uhr dreißig Minuten zehn Sekunden. Die deutsche Artillerie legte ihr Feuer vor. Heulend und flammend wanderte die Feuerwand dreihundert Meter weiter. Zehn Meter über den zerhackten französischen Gräben, aus denen die letzten Einschläge noch dampften, dröhnte die deutsche Fokkermaschine dahin. Pongraz fieberte. Wie Höllenhunde jagten sie hinter den hochspritzenden lohenden Erdfontänen her, die immer mehr nach Westen wanderten.

Zwischen dem zweiten und dritten Grabensystem des Feindes zog Braker eine Schleife. Jetzt kam man zur rechten Zeit. Gerade wenn sich die Poilus aus ihren halbverschütteten, kotigen, zerschlagenen Erdlöchern herauswühlten, um die Maschinengewehre am Grabenrand aufzustellen, die entsetzten Augen über Kinn und Korn, schmetterte man Blei und Zink über sie hin und machte ihren Widerstand zunichte.

Es war ein bewährter Trick des Leutnant Braker. Auf die Sekunde genau mußte man ihn fliegen. Das andere besorgte Pongraz und sein Gewehr. Für die Entsetzten kam dann gerade daher das Verderben, wo sie es in diesen Augenblicken nicht erwarteten. Und von den deutschen Kameraden, für die es schon bestimmt war, wurde das Verhängnis gewendet.

Es war so weit. Pongraz schoß. Braker flog einen Laufgraben, der von der hinteren französischen Linie nach vorne zog, entlang, und Pongraz zielte in das graue stürzende laufende Gewimmel darin. Dann dröhnten sie hinüber ins Niemandsland und legten ihre nächste Schleife.

Braker sah unter dem sich hebenden rechten Flügel die Schwärme der deutschen Angreifer. Immer mehr kamen aus dem spitztenden Wald heraus, über dem jetzt schwer-

stes Abwehrfeuer lag, und stürzten mit aufgepflanztem Gewehr nach vorne. Schrapnells explodierten zwischen ihrem Haufen. Sie legten sich vor den heranheulenden Projektilen für Sekunden nieder, sprangen dann wieder auf und jagten über die verschlammte Erde weiter.

Zwei hoben die Hände und winkten den Kameraden am Himmel einen Gruß. Braker sah es gerade noch, dann senkte er die Schnauze des Vogels schnurgerade auf den vordersten französischen Graben, dorthin, wo ein kaum sichtbares Wölkchen stand, ein feuerndes Maschinengewehr des Feindes.

Pongraz versteht. Er verachtet mit seinem Gewehr. Ein Feuerstoß. Drunten liegen sie, die Gesichter in den Schlamm geschlagen, sie rühren sich nicht mehr. Jetzt eine kleine Kurve und den vorderen Feindgraben entlang! Man muß nur aufpassen, wie weit die deutsche Infanterie ist.

Noch stecken sie im grundlosen Boden des Niemandslandes. Immer neue sendet der heimatische Wald zu ihnen aus. Immer näher stampfen sie heran.

Nun kommen auch die andern Maschinen. Ihr Heulen erfüllt das schauerliche Konzert der Schlacht mit hellen Tönen. Im Tiefflug — man sieht die verzerrten Gesichter — geht es über den Graben hin. Pongraz hält mitten hinein. Ein Brisanzgeschöß, wohl ein Blindgänger von vorn, zerreißt unten einen ganzen Wall. Ein Erdklumpen prasselt gegen den Flügel und reißt die Stoffspannung in Fetzen. Der Pilot verwindet die Maschine. Sie läßt sich weiter fliegen.

Braker denkt an die sanften weichen Hände, die noch vor wenigen Stunden zärtlich auf seiner Stirne lagen.

Das Bild der Nacht steigt in ihm auf. Und während der Schütze eine neue Gurte einzieht, fliegt er die Kurve zurück.

Pötzlich erhält das Flugzeug einen harten Schlag. Braker zieht die Lippen durch die

Gehirn-Operation

Eine erstaunliche Operation hat dieser Tage Professor Oliverkrona, einer der hervorragendsten Chirurgen Schwedens, durchgeführt. Der Patient war ein Mann von 61 Jahren, Lehrer der Physik und Mathematik an einem Stockholmer Lyzeum, und hatte vor einigen Monaten seine Leichtigkeit aufgeben müssen. Nun lag er im Hospital mit einer Geschwulst, die sich in der linken Gehirnhälfte entwickelt und eine völlige Lähmung sowie Gedächtnisschwäche bewirkt hatte. Prof. Oliverkrona durchbohrte die Hirnschale, führte einen Schnitt durch die drei Hirnhäute und entfernte die linke Gehirnhälfte vollständig. Als der Patient am Abend aus der Narkose erwachte, konnte er einige Worte aussprechen. Nach zehn Tagen war die Operationswunde vernarbt und der Mathematiklehrer hatte sein Gedächtnis völlig wiedererlangt. Scherzend verlangte er nach einer Schiefertafel, um darauf aus dem Kopf einige mathematische Lehrsätze zu beweisen. Die Lähmung war jedoch zunächst nur teilweise behoben. Eine elektrische Sonderbehandlung aber schaffte bald Abhilfe und jetzt kann der Patient als geheilt gelten. Der kühne chirurgische Eingriff hat dargetan, daß ein Mensch die Entfernung einer Gehirnhälfte überstehen kann und daß viele Funktionen der entfernten Hälfte durch die verbliebene übernommen werden können.

Erfolge Kurt Spanichs

Unter Mitwirkung von Mannheimer und Heidelberger Kräften kamen in Lahr eine Reihe von Werken des Komponisten Kurt Spanich teils zur Ur-, teils zur Erstaufführung. Ihre Uraufführung erlebten die Lieder „Der Tod ist groß“, „Erinnerung“ (Gainer Maria Rilke), sowie „Dies ist die Stunde“ (Heinrich Zille). Sie wurden von Gertrud Cranz formvollendet dargeboten und vom Komponisten am Flügel begleitet. Das Kötscher-Trio spielte ein „Trio in drei Sätzen“ (op. 19); ferner wurden eine „Sonate für Klavier und Violine“, sowie fünf Lieder zur Gehör gebracht. Kurt Spanich erntete reichen Beifall. Spanich schreibt gegenwärtig im Auftrag des badischen Ministeriums des Kultus und Unterrichts eine Festkantate. Viele Jahre wirkte Spanich als Lehrer in Mannheim, seit kurzem in Straßburg.

Rätsel um die beiden von Eyck

Jahrzehntlang hat die Kunstwissenschaft die Frage beschäftigt, wie die Leistung der Brüder van Eyck an dem gemeinsam geschaffenen Genter Altar zu verteilen ist. Fest steht bis heute nur, daß Hubert, der Ältere, das Werk begonnen und Jan es vollendet hat. Professor Beenken (Leipzig) hat jetzt die gesamte Darstellung nach der Behandlung der Innenräume, bei der Hubert sich gern ins Kleine verliert, nach der Eigenart der Bildnisse und der Gestaltung der Landschaft einer gründlichen Untersuchung unterzogen. Als Ergebnis dieser Studien ergab sich, daß nur der untere Teil der Innenseite in der landschaftlichen und figürlichen Darstellung ein Werk Huberts ist. Alles andere aber stammt von Jan, der die von Hubert entdeckten Möglichkeiten neuen Schens architektonisch zusammenzufassen verstand und damit die Grundlage für die weitere Entwicklung der Kunst im flandrisch-niedersächsischen Raum schuf.

Der Maler Rudolf Hellweg

Im Alter von 75 Jahren starb in Berlin der Maler Prof. Rudolf Hellweg. Er wurde in Innsbruck als Sohn des Erbauers der Gottfried-Bahn 1867 geboren, besuchte die Akademien in München und Karlsruhe und siedelte nach Studienreisen, die ihn beinahe durch ganz Europa und in die Vereinigten Staaten führten, nach London über, wo er lange Jahre wirkte. Als er 1914 interniert wurde, unterhielt er auch im Interniertenlager seine Malkunst, durch die er vielen seiner Leidensgefährten Erleichterung durch die Kunst brachte. Nach Beendigung des Weltkrieges wählte er, da sein Londoner Heim mit seinen Kunstschätzen von der englischen Regierung beschlagnahmt worden war, Berlin zum Wohnsitz.

Zähne und lauscht. Der Motor arbeitet mit einem kaum merkbaren anderen Ton. Ein Gurgeln klingt dazwischen, als lösse Wasser aus einem Brunnen. In fünfzehn Meter Höhe, hundert Meter im Feindesland, verstärkt er die Kurve und fliegt nun direkt dem Niemandsland zu. Obschon er Gas gibt und das Höhenruder nur leise ansetzt, sinkt die Drehzahl des Motors. Ein brenzliger Geruch zieht unter dem Instrumentenkasten heraus und weht in den Atem. Sie rasen dem vorderen französischen Grabenstück entgegen, das überflogen werden muß, bevor sie über jenem Land sind, wo jetzt die deutschen Infanteristen ihren Angriff vortragen.

Die Maschine sinkt. Die zerschlossene aufgerissene schwarze Moorlandschaft jagt kaum zehn Meter tief unten vorüber. Jetzt sieht man die an die Brüstungen hingekauerte französische Grabenbesatzung. Überall reifen sie ihre Gewehre hoch und zielen nach oben. Es knackt allenthalben. Pongraz schießt wie ein Verrückter. Dann sind sie drüben.

Das aufgeackerte Vorfeld schwebt heran. Dazwischen springen und liegen die deutschen Stürmer. Ein Sprühregen heißer Olsprit über die Brille. Braker stellt die Zündung ab und dreht am Benzinbahn. Für die Ollleitung hat er keine Zeit mehr.

Die Erde hebt sich heran. Durch die verdrehte Brille ist wenig zu sehen. Er versucht die Lederkappe abzureißen, aber es gelingt ihm nicht. Dann starrt er auf den zerschündeten Boden. Ein deutscher Soldat hat die Gefahr bemerkt und springt zur Seite. Die Räder krachen auf. Die Maschine hüpf wieder in die Luft. Dann kracht es aufs neue. Immer wieder kracht es. Die Köpfe werden geschüttelt, daß die angespannten Muskeln und Sehnen schmerzen. Schließlich brechen die Leiber nach vorne in die Ledergurten. Und bleiben für Sekunden darin hängen.

(Roman-Fortsetzung folgt.)

Wolkenanz

ROMAN VON HANS WERLBERGER

Copyright 1941 by Zinnen-Verlag, Wien

4. Fortsetzung

Braker sah auf seine Armbanduhr. Es war fünf Uhr zwanzig. Noch zehn Minuten! Die Maschine kam an dem kalten Morgen nur langsam auf Touren. Pongraz bastelte an der Lederkappe, deren Spangen klemmten. Im Westen war es noch recht düster. Über den verwilderten Feldern standen Nebelschwaden. Überall blitzten die Mündungsfeuer der Artillerie. Braker setzte einen Kurs an, der ihn außerhalb der Geschößbahnen vorwärts kommen ließ. Er verlor dadurch die Fühlung mit den voraus gestarteten Flugzeuge, die geradewegs zogen.

Die flogen in den Artilleriebeschuß hinein, weil sie fürchteten, nicht mehr zurechtzukommen. Das war nicht nötig. Braker wußte es genau. Er war Spezialist für das Grabenlabyrinth dieser Tage. Alle paar Wochen war ein anderer Spezialist; denn alle paar Wochen sah es um das Niemandsland herum anders aus. Man hätte dieses Mal Braker führen lassen müssen. Aber es ging auch so.

Er flog einen großen Bogen und lag nach sieben Minuten fast auf Ostkurs. Die Sonnenstrahlen blendeten. Er drehte etwas gen Norden. Es war fünf Uhr neunundzwanzig. Sie waren fünfhundert Meter hoch. Der Weiser zuckte über das Zifferblatt.

Dort war der deutsche Wald. Hier die geeigneten Sumpfwiesen. Noch dreißig Sekunden! Pongraz lag über dem schweren MG und strich die Patronengurten glatt. Dort war die Wiesenzelle. Noch fünfzehn Sekunden! Die Maschine heulte ihren Gleitflug zur Erde. Zehn Sekunden! Jetzt schoben die Kameraden unter den Tannen das Sturmband hinter Kinn. Ihre Gesichter glühten

Gro

Freitag,

Am

Gestern Oberleutnant gebietet. Die nicht alle von diesem men. Den Kameraden rungen hiel klang das stimmen u Mahnung u schen, dan den Toten von 'Anbe nung fand fährlichst greifendst guten Kam

Draußen der SA, P Gliederung leute zu gel bel setzte dann galt e Blumenrüd der Stadt u Ehrensälve Deutschland ben müssen stolzen Bel land.

57 (minu 6.20)

Näh

Nach eine stelle für mittelabach karte Nähr gegeben we glanznäher tes angerec 1. März gü

Ueber die für Krafts machung de tigen Anzei scheine für

Abgabe A Auf die Bek der Finanzo Fristverläng sonders hin

Die Gesch Baugesellsch wieder im I

Vorsicht! Die Polizei betrüger, schledenen deutschland inspektor H Krankenvers benden auf trag zum B redet und beiträge für deit hat. Es Karl Reichs berg. Der S Haare, trägt Wintermanne hilfe bei des beten.

Die

27. Februar

Hunde im

KH. 000. Ist von Hundes gemeinschaft nehmen von dann nichts Luftschuttrau beo. Sofern schaft dage dem Rechne Hunde in ei

Aus dem I

F. Sch. Hat verheiratet is gatten im Fa beiden Seiten meiner Verwa mögens verma Vermögens a tet, die zweite zu beanspruch ihr nur die Z Antwort: Der hervorgek — schon einma zunächst zu k einer der Kh Ansprüche ste gatte beim TOB zum min d. h. die Häir teils. Hierauf Anspruch, es des Pflichtteil allem dann, w dung gehab h guten Willen e was er im Pa gatten zuwend

Hausherr u

Frau I. Gr. wurde untern wöchentlich B (von 146.- RM. Regelung nich schalbetrag 10 Viertel gesenk zentrale Beho und entzieht ich unterneh rechtes Verhä Wohnung bedu Wir empfehle tung bzw. Neu überwachungs Mannheim, C

P. B. Ich ha den Mietpreis ich berechtigt wieder zu vwe scheidet auf A

Am Grabe eines Kämpfers

Gestern hat man SA-Obersturmbannführer, Oberleutnant Franz Schneider in die Erde gegeben. Die Kapelle der Leichenhalle konnte nicht alle fassen, die gekommen waren...

Draußen standen Soldaten, ein Ehrensturm der SA, Politische Leiter und Vertreter der Gliederungen, um dem Toten das letzte Geleit zu geben...

SA-44-17564-17576 Sonntag zur 6. Reichsfeierabendkommunion 28. FEBR. U. 1. MÄRZ

Nähmittel auf Abschnitt B

Nach einer Bekanntmachung des Reichsstelle für Kleidung dürfen auf den Nähmittelabschnitt „B“ der dritten Reichskleiderkarte Nähmittel im Werte von 30 Rpf. abgegeben werden...

Freibeträge interessieren jeden Steuerzahler

Zur steuerlichen Neugestaltung der Ausgaben für die Zukunftsicherung von Gefolgschaftsangehörigen

Nach dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit hat der Arbeitgeber für das Wohl seiner Gefolgschaft zu sorgen. Ausfluß dieser Fürsorgepflicht ist auch die Sicherstellung der Arbeitnehmer für den Fall der Krankheit, Invalidität, des Alters, des Todes oder bei Unfällen...

Ausgaben, die der Arbeitgeber auf diese Weise zugunsten seiner Gefolgschaft aufwendet, gehören grundsätzlich zum Arbeitslohn des einzelnen Arbeitnehmers und sind daher lohnsteuerpflichtig. Der Betrag ist dem laufenden Arbeitslohn hinzuzurechnen und der Gesamtbetrag nach der Tabelle zu versteuern...

Beträge zu den gesetzlichen Sozialversicherungen, zu Lebensversicherungen und zu Versorgungs-Sterbekassen bis zu bestimmten Höchstbeträgen als Sonderausgaben geltend machen. Dies führt jedoch nur dann zu einem steuerfreien Betrag auf der Steuerkarte...

- a) 312.- RM, wenn der Arbeitgeber die Ausgaben für die Zukunftsicherung in einem Jahresbetrag leistet,
b) 156.- RM, wenn der Arbeitgeber die Ausgaben halbjährlich leistet,
c) 78.- RM, wenn die Ausgaben vierteljährlich geleistet werden,
d) 26.- RM, wenn die Ausgaben monatlich geleistet werden.

Die Einführung dieser Freibeträge hat zur Folge, daß die meisten Arbeitgeberbeiträge in Zukunft überhaupt steuerfrei bleiben. Der Arbeitgeber leistet z. B. für seine Arbeitnehmer an ein Versicherungsunternehmen eine jährliche Lebensversicherungsprämie von 200.- RM...

Es kommt auch vor, daß ein Arbeitgeber seine Arbeitnehmer durch Beiträge zu verschiedenen Versorgungseinrichtungen sichert. Beziehen sich in einem solchen Fall die Ausgaben des Arbeitgebers nicht alle auf gleich lange Zeitabschnitte, dann ist der Freibetrag zunächst bei den Ausgaben zu berücksichtigen...

des Freibetrags kann auf die Ausgaben angerechnet werden, die für den nächst größeren Zeitabschnitt geleistet werden. Der Arbeitgeber schließt für einen Gefolgschaftsangehörigen zwei Versicherungsverträge ab. Für die eine Versicherung zahlt er monatlich 10.- RM Prämie, für die andere jährlich 400.- RM. Hier ist der Freibetrag zunächst bei den monatlichen Beiträgen zu berücksichtigen...

Beispiel einer Pauschalversteuerung

Hat der Arbeitgeber für seinen Betrieb eine Pensions- oder Unterstützungskasse eingerichtet, so kann auf seinen Antrag die Lohnsteuer in einem Pauschalbetrag erhoben werden. Der Pauschalbetrag beträgt einheitlich 6 v. H. des Teils der Zuwendung an die genannten Kassen...

Die Anwendung der Pauschalversteuerung vereinfacht die Arbeit für die Lohnbüros und befreit den Arbeitnehmer von der steuerlichen Belastung. Ein Geschenk, das die Arbeitsfreudigkeit steigern wird, die notwendige Folge der Pauschalversteuerung ist, daß der Arbeitnehmer die Aufwendungen, die auf seine Person entfallen, nicht als Sonderausgaben geltend machen kann...

Beiträge des Arbeitgebers an Unterstützungskassen, die nur dem Zweck dienen, dem Arbeitnehmer einmalige Notstandsbeihilfen zukommen zu lassen, können nicht als Arbeitslohn behandelt und zur Lohnsteuer herangezogen werden.

Manche Arbeitgeber sichern die Zukunft ihrer Arbeitnehmer nicht nur durch Zuweisung an die Pensionskasse des Betriebes, sondern noch durch Abschluß eines zusätzlichen Versicherungsvertrages. Da der Arbeitgeber für die Zuwendungen zur Pensionskasse in der Regel von der Möglichkeit der Pauschalversteuerung Gebrauch machen wird, sind nur die Ausgaben für die zusätzliche Versicherung vom Arbeitnehmer durch Hinzurechnung zum Arbeitslohn zu versteuern...

Kleine Mannheimer Stadtkronik

Daß der Iseemannsche Männerchor „Arion Mannheim“ auch im letzten Jahr seine Aufgabe, das deutsche Lied, zu pflegen erfolgreich erfüllt hat, bewies der Rückblick in der Jahreshauptversammlung. Dank gezollt wurde dem Pressewart für seine Herausgabe der Vereinszeitung, die die Verbindung zwischen Front und Heimat aufrechterhält...

Vorträge der Kunsthalle im Rosengarten. Der Vortrag von Prof. Dr. Karl Wulzinger, Karlsruhe, über Konstantinopel, der am Sonntag, 1. März, stattfinden sollte, muß bis auf weiteres verschoben werden. Der neue Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben.

4. Sinfonie-Konzert der NSG „Kraft durch Freude“. Das für Freitag, 27. Februar, angesetzte Sinfonie-Konzert muß auf einen späteren Zeitpunkt verlegt werden. Neuer Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Die Städtische Ingenieurschule veranstaltet auch im Sommersemester 1942 technische Vortragsabende für Keulleute und alle an der Technik interessierten Kreise. Die Kurse haben die Aufgabe, technische Dinge und technisches Denken und damit auch das Schaffen des Ingenieurs dem Verständnis der Allgemeinheit näherzubringen. Wir weisen auf die Anzeige der Ingenieurschule im heutigen Anzeigenteil.

Wieder zwei Fünfhunderter gezogen, und zwar in der Oststadt. Der junge Fliegerunteroffizier und der Unteroffizier der Flak waren nicht wenig erstaunt, als sie bei dem grauen Glücksmann nach reicher Losentnahme aus dem Kasten je einen Fünfhunderter gezogen hatten. Nur noch einige Tage bieten die grauen Glücksmänner ihre Lose an. Versäume niemand die letzte Gelegenheit, auch ein glücklicher Gewinner zu werden.

Die Entwicklung der Eisverhältnisse wird es unter Umständen erforderlich machen, daß der Stau einzelner oder sämtlicher Stauungen raschestens beseitigt wird, was zur Folge haben wird, daß der Wasserspiegel fällt und das Eis bricht. Die Bevölkerung wird darauf hingewiesen, daß das Betreten der Eisdecke des Neckars mit Lebensgefahr verbunden ist. Es wird dringend geraten, die Tragfähigkeit des Eises nicht zu erproben.

Unglücklicher Sturz. In der Mannheimer Straße in Oggersheim glitt eine Einwohnerin auf dem Bürgersteig aus und schlug mit dem Kopf gegen ein vorbeifahrendes Lieferauto. Die Gestürzte erlitt einen Rüteruß am Kopf und mußte dem Krankenhaus Ludwigshafen zugeführt werden.

Soldatengröße erreichten das „HB“ von Soldat Franz Spitzberger. Mit dem EK II wurden ausgezeichnet: Uffz. Karl Moderegger (gef.), Friedrich-Karl-Str. 8, Obergefr. Leopold Kleinkopf, P. 4, 13, Feldwebel Helmut Weidner, Schweitzer Platz 2, und Gefr. Franz Sauer, Mannheim-Feudenheim, Odenwaldstraße 12.

Wir gratulieren. Seinen 78. Geburtstag begeht Gg. Heidel, Zuführer a. D., Seckenheimer Str. 46. Desgleichen kann der Einkäufer und Abteilungsleiter der Firma Volmer, Oskar-Löffler-Str. 5, 39, seinen 78. Geburtstag feiern. — Ihren 85. Geburtstag feierte Frau Anna Rudolf, Mannheim-Waldstadt, Römerstraße 19. — Ihren 63. Geburtstag feiert heute Frau Anna Marzenell Wwe., Seckenheim, Baudorferstraße 23. Sie ist Inhaberin des Mutterkreuzes.

Das Fest der goldenen Hochzeit begehen die Eheleute Johann Baptist Eder und Frau Margarethe, geb. Wetznitz, Mannheim-Neckarau, Maxstraße 36. Sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Stutz-Kontak konnte der Kassabote Fritz Sturm feiern.

Wasserstandsbericht vom 26. Februar. Rhein: Konstanz 145 (+ 1), Rheinfelden 162 (unv.), Breisach 188 (+ 9), Kehl 169 (+ 3), Straßburg 137 (+ 4), Maxau 172 (+ 1), Mannheim 164 (unv.), Kaub 128 (- 3), Köln 148 (unv.). — Neckar: Mannheim 185 (unv.).

Kurze Meldungen aus der Heimat

1. Karlsruhe. (Generalleutnant a. D. V.M.v. Fritsch 91 Jahre alt) Der ehemalige Kommandeur der badischen Leibgrenadiere, Generalleutnant a. D. Eduard V. M.v. Fritsch begeht im Forsthaus Oberkirch (Schwarzwald) seinen 91. Geburtstag. Der General ist der letzte überlebende Träger des Karl-Friedrich-Ordens, der im Kriege 1870/71 als höchste badische Ordensauszeichnung und nur ganz selten verliehen wurde. Generalleutnant v. Fritsch ist gebürtiger Karlsruher.

1. Straßburg. (Im Rheinhafen ertrunken) Am Rheinhafen fiel ein Eifflüger in den Verbindungskanal. Ein gleichaltriger Spießführer, der ihm zu Hilfe eilen wollte, fiel ebenfalls ins Wasser. Einem Schiffer, der den Vorgang beobachtet hatte, gelang es, den zuletzt ins Wasser gefallenen Jungen zu retten, der andere konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

1. Burgfelden. (Wieder ein Kind verbrüht) In einem unbewachten Augenblick fiel die drei Jahre Emma Roll in der Küche, wo die Mutter mit der Wäsche beschäftigt war, in einen Kübel mit heißem Wasser. Im Städtischen Krankenhaus von Mülhausen erlag die Kleine kurz nach ihrer Einlieferung den schweren Brühwunden, die sie erlitten hatte.

1. Neustadt a. d. W. (Arbeitscheuer verletzt sich selber) Ein 18jähriger sollte durch die Polizei dem Arbeitsamt vor-

geführt werden, da er sich gewiegert hatte, irgendwelche Arbeit anzunehmen. Um dem aus dem Wege zu gehen, brachte er sich mit einem Terzerol einen Schuß bei, der glücklicherweise keine lebensgefährlichen Verletzungen verursachte. Der junge Mensch fand vorerst Aufnahme im Krankenhaus.

1. Anweiler. (Tauben kehrt nach 12 Jahren zurück) Ein Hauensteiner Taubenzüchter entdeckte dieser Tage im Taubenstall eine fremde Taube. Bei näherer Betrachtung machte er die überraschende Feststellung, daß es sich um seine eigene Taube, die ihm vor 12 Jahren entflohen war, handelt, die nach langjähriger Abwesenheit wieder heimgefunden hat.

ba. Buchen. (Badische Klee- und Grassamenerzeuger tagten) Unter dem Vorsitz von Hauptabteilungsleiter II. Schmitt, Karlsruhe, fand in der Schützenhalle eine Tagung der badischen Klee- und Grassamenerzeuger statt. P. Schmitt gab einen Überblick über den Bedarf an Klee- und Gräserarten und berichtete über die Saatgutstelle Oberdielbach, die vom Reichsnährstand unterstützt und gefördert wird. Auf eigener Scholle sollen Höchstleistungen erzielt werden, damit die Einfuhr des kostspieligen Samens nicht mehr nötig ist. Gutspächter Dillp, Dipl. Landwirt, berichtete über praktische Erfahrungen. Es wurden im letzten Jahr gute Fortschritte erzielt. Viele Züchter erhielten Auszeichnungen verliehen.

HB-Briefkasten

Hunde im Luftschutzraum? KH. 666. Ist das Mitnehmen und die Unterbringung von Hunden in den Luftschutzraum einer Hausgemeinschaft zulässig? — Antwort: Gegen das Mitnehmen von Hunden in den Luftschutzraum ist nichts einzuwenden, wenn die Inzassen des Luftschutzraumes nichts dagegen einzuwenden haben. Sofern sich die Mitglieder der Hausgemeinschaft dagegen verweigern, muß der Haushalter dem Rechnung tragen und den Hund oder die Hunde in einem anderen Raum unterbringen.

Aus dem Erbrecht F. Sch. Hat die zweite Frau, die seit 1920 wieder verheiratet ist, Anrecht auf Vermögen des Ehegatten im Falle seines Todes? Kinder sind auf beiden Seiten nicht vorhanden. Der Ehemann will meiner Verwandten nur die Nutzung des Vermögens vermachern, so lange sie lebt; dann soll das Vermögen an seine Verwandten fallen. Er behauptet, die zweite Frau hätte nichts von ihrem Mann zu beanspruchen; es sei sein guter Wille, wenn er ihr nur die Zinsen des Geldes zukommen ließe. — Antwort: Der Fall ist doch wohl — was nicht klar hervorgeht — so zu verstehen, daß beide Ehegatten schon einmal verheiratet waren. Grundsätzlich ist zunächst zu sagen, daß bei Scheidung einer Ehe Kinder der Ehegatten an den Nachlaß des anderen Ansprüche stellen kann. Im übrigen hat jeder Ehegatte beim Tode des anderen Ehegatten nach § 2383 BGB zum mindesten ein Recht auf den Pflichtteil, d. h. die Hälfte des Wertes des gesetzlichen Erblasses. Hierauf hat jeder Ehegatte einen klagbaren Anspruch, es sei denn, daß Gründe zur Entziehung des Pflichtteils nach § 2325 BGB vorliegen, also vor allem dann, wenn ein Ehegatte ein Recht auf Scheidung gehabt hätte. Es ist also nicht so, daß es vom guten Willen des einen Ehegatten abhängt, ob und was er im Falle seines Todes dem anderen Ehegatten zuwenden will.

Verjährung H. Sch. Ich habe im Jahre 1931 einem Freund zwei wenig getragene Anzüge zum Preise von 100 Mark verkauft. Mein Freund sollte bezahlen, wie unsere finanziellen Verhältnisse erlauben. Bis heute wurde trotz mehrfacher Anforderung nichts bezahlt. Ist die Schuld verjährt? Wenn nicht, was kann ich unternehmen? — Antwort: Verjährung liegt nicht vor. Sie kann im vorliegenden Falle erst nach 30 Jahren eintreten, gerechnet vom Zeitpunkt der Lieferung der Anzüge ab. Sie können die Forderung mit Hilfe des Gerichts eintreiben. Am zweckmäßigsten dürfte es sein, einen gerichtlichen Zahlungsbefehl gegen den Schuldner zu beantragen. Über den Gang des Verfahrens erhalten Sie auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts Auskunft.

Mannheimer Kunterbunt 1966. Mein Mann ist über 63 Jahre alt und bezieht Rente aus der Invalidenversicherung. Bin ich nach Erreichung des 65. Lebensjahres und in dem Falle, daß mein Mann vor mir sterben sollte, berechtigt, Witwenrente aus der Invalidenversicherung zu beziehen? — Antwort: Witwenrente erhält nach dem Tode des versicherten Ehemannes die Witwe nur dann, wenn sie 1. dauernd invalide ist, oder 2. vorübergehend invalide ist, oder 3. das 65. Lebensjahr vollendet hat, oder 4. zur Zeit des Todes des Ehemannes mehr als drei waisenberechtigte Kinder erzieht.

K. W. S. Ihre Anfrage können wir solange nicht beantworten, wie Sie uns nicht Ihre volle Postanschrift mitteilen. Anonyme Anfragen beantworten wir grundsätzlich nicht.

Sch. Befindet sich in Mannheim eine Schule für Elektrikerlehre? — Antwort: Jawohl, es ist die Städt. Ingenieurschule, Mannheim. (Auskünfte nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr)

Starke Aktivität der Reichs-Kredit-Gesellschaft

Erhebliche Zunahme der Debitoren und Warenvorschüsse

Der Abschluß der reichseigenen Reichs-Kredit-Gesellschaft AG, Berlin für 1941 zeigt auf der Ertragsrechnung keine sehr wesentlichen Abweichungen, dagegen erhebliche Veränderungen bei wichtigen Bilanzpositionen. Die Einnahmen aus Zinsen und Diskonten werden mit 12.97 (12.53), diejenigen aus Provisionen und Gebühren nach wieder kräftigen Rückstellungen mit 6.39 (6.43) Mill. RM ausgewiesen. Die Aufwendungen erhöften sich um Änderungen von weniger 1000 RM. Nach Verrechnung von 9,26 (8,79) Mill. RM Steuern etc. und Überweisung des Gewinnvortrages von 1,45 Mill. an eine freie Rücklage bleibt ein Jahresertrag von 2,5 (2,6) Mill. RM, aus dem eine Dividende von 5 Proz. auf das um 10 auf 30 Mill. RM durch Berichtigung erhöhte Kapital verteilt werden soll. (Im Vorj. 6,5 Proz. auf das nicht berichtete Kapital.)

Aus den allgemeinen Darlegungen im Geschäftsbericht, der auf die starke Beanspruchung des deutschen Kapitalmarktes mit hohen Milliardenbeträgen von langfristigen Reichstiteln und von etwa 25 Mrd. RM kurzfristigen Titeln hinweist, ist zu entnehmen, daß sich trotz der relativ stabilen Geldmarktsätze die mehrmaligen Zinsherabsetzungen des Vorjahres im Berichtsjahr verstärkt auswirkten mit der Folge, daß die für die Ertragsgestaltung bestimmende Zinsspanne während des abgelaufenen Jahres dauernd sank, aber die Bilanzausweitung und die Belebung einiger Spezialzweige des Bankgeschäftes ausgleichend wirkten. Die Banken hätten diese Entwicklung und den erhöhten Anteil des öffentlichen Kredites, der auch die Liquiditäts- und Rentabilitätslage der Banken verändert habe, mit steter Aufmerksamkeit verfolgt.

Große Aufgaben werden ihnen auch in der Zukunft aus der weiteren Kriegsförderung und aus der kreditwirtschaftlichen Aufschließung des vergrößerten kontinental-europäischen Raumes, ferner späterhin aus der dann notwen-

digen Umschaltung von der Kriegs- auf die Friedenswirtschaft zufallen. Beste Vorbereitung für die verantwortungsbewusste Erfüllung dieser großen volkswirtschaftlichen Pflichten sei die jederzeitige sorgfältige Wahrung der inneren bankmäßigen Liquidität sowie eine befriedigende Ertragsentwicklung, die die Möglichkeit zur Bildung einsatzfähiger Rücklagen biete. Die Bilanzsumme der Bank erhöhte sich auf 1,0 (0,87) Mrd. RM, die Zahl der Kunden auf 11 056 (10 550).

Die Bilanz ist, wie bei allen Banken, durch ein weiteres Anwachsen der Gläubiger gekennzeichnet. Die Einlagen der Kreditinstitute nahmen auf 10,84 (7,56), die sonstigen Gläubiger auf 842,54 (726,05) Mill. RM zu. Besonders bemerkenswert ist die starke Erhöhung der Akzeptverpflichtungen, die diesmal mit 33,73 (13,84) Mill. RM mehr als doppelt so hoch erschienen, während z. B. die Berliner Handelsgesellschaft einen starken Abbau dieser Verpflichtungen vorgenommen hat. Die neu herangezogenen Gelder fanden natürlich überwiegend in Reichstiteln Anlauf und zwar nahmen Schatzwechsel etc. auf 399,84 (296,75), Reichsanleihen usw. auf 136,83 (88,61) Mill. RM zu. Degegen sind die Wechselbestände auf 147,42 (197,99) Mill. RM zurückgegangen. Besonders bemerkenswert ist die starke Zunahme der Warenwechsel auf 21,96 (12,92) und noch mehr die der Debitoren auf 253,13 (203,07) Mill. RM. Diese Entwicklung bedeutet eine starke Aktivität im In- und Auslandsgeschäft.

Die Bank bemerkt, daß die darin zum Ausdruck kommende Belebung des bankmäßigen Kreditgeschäftes von einem verhältnismäßig schnellen Kreditumschlag begleitet war. Den Neueinrührungen standen beachtliche laufende Rückzahlungen und Abdeckungen gegenüber. Die Kredite verteilten sich auf die Mehrzahl der Branchen ziemlich gleichmäßig. H.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Einheits- und Gruppenpreise für Rüstungsbedarf

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat bekanntlich die allgemeinen Bedingungen, die bei der Festsetzung von Einheits- und Gruppenpreisen für Rüstungsbedarf gelten, einheitlich festgesetzt, so daß es einer besonderen Festsetzung im Einzelfalle nicht mehr bedarf. Die Lieferfirmen erhalten von den Beschaffungsstellen mit der Mitteilung über den festgesetzten Preis jeweils einen Abdruck der allgemeinen Bedingungen.

Wie Oberregierungsrat Dr. H. Dichtig, Referent beim Reichskommissar für die Preisbildung, im Mitteilungsblatt Nr. 8 vom 23. Februar dazu ausführlich, ist anzustreben, daß möglichst bald für einen möglichst großen Teil des Rüstungsbedarfs Einheits- oder Gruppenpreise nach den neuen Bedingungen gebildet werden. Zu diesem Zwecke haben die beteiligten obersten Reichsbehörden einen Arbeitsstab gebildet, der von Oberkommando der Wehrmacht geführt wird und in dem der Reichsminister für Bewaffnung und Munition und der Preis-Kommissar vertreten sind. Alle neuen Einheits- und Gruppenpreise werden von diesem Arbeitsstab festgesetzt. Die notwendigen Vorarbeiten leisten die Beschaffungsstellen der einzelnen Wehrmachtsteile jeweils in Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen der Preisprüfung der Wehrmacht. In die Vorbereitungen sind auch die Fachreferate des Preiskommissars eingeschaltet. Die festgesetzten Preise werden durch die Beschaffungsstellen den Lieferfirmen mitgeteilt und zugleich wird jeder Lieferer unterrichtet, zu welcher Preisgruppe er gehört.

Der Stopppreis bei Neuaufnahme der Herstellung

In einem Rundschreiben vom 17. Februar d. J. weist der Preiskommissar erneut darauf hin, daß ein Hersteller, der erstmalig ein Erzeugnis in seinem Betrieb anfertigt, sich zunächst nach dem Stopppreise der etwa vorher von anderen hergestellten gleichen oder vergleichbaren Erzeugnisse erkundigen muß. Falls sich hierbei mehrere Stopppreise ergeben, ist der Preis desjenigen Geschäfts maßgebend, das dem beabsichtigten Geschäft nach allen Begleitumständen, insbesondere der Person der Vertragspartei und der Art und Menge der verkauften Erzeugnisse am ähnlichsten ist. Der Hersteller wird sich bei seinen Erkundigungen nach dem maßgeblichen Stopppreis der Hilfe der zuständigen Gliederung der Organisation der gewerblichen Wirtschaft bedienen können. Die Gliederung wird ihrer Auskunftspflicht grundsätzlich durch die Mitteilung der in der Mehrzahl der früheren Verkaufsfälle von dem Hersteller berech-

Warum muß die Schürze noch drei Tage reichen?



Ella soll die Schürze noch drei Tage tragen, weil sie noch nicht schmutzig genug ist. Auch die Küchenhandtücher sollen bei Frau R. richtig dunkel sein, ehe sie in die Wäsche kommen. Denn Frau R. will Waschpulver sparen, deshalb wäscht sie so selten. Spart Frau R. aber wirklich Waschpulver? Im Gegenteil! Weil die Wäsche schmutziger

ist, verbraucht sie mehr Waschpulver. Denken Sie nur einmal daran, wie schwer man überfettete Küchenhandtücher sauber bekommt — oder wie schwer man Schmutz- und Schweißbränder an den Kragen und Manschetten von Herrenoberhemden entfernt. Außerdem muß die Wäsche mehr gerieben und gekocht werden. Dadurch geht sie eher entzwei! Lassen Sie also Ihre Wäsche nicht so schmutzig werden. Wäsche hält länger und erfordert weniger Waschpulver, wenn man häufiger wäscht.

Vor allem aber: Weichen Sie heute im Kriege gründlich ein! Was versteht man aber unter

gründlichem Einweichen? Zunächst muß man lange genug einweichen. Einige Stunden genügen nicht. Dann soll man reichlich Wasser nehmen, damit die Einweichlösung an die Wäsche herankann. Vor allem aber: man soll die Wäsche im Einweichwasser gelegentlich hin- und herschwenken. Dadurch wird der gelöste Schmutz von der Faser abgespült.

Je besser Sie einweichen, um so weniger Waschpulver brauchen Sie — und um so mehr schonen Sie die Wäsche. Das ist wichtig, weil Wäsche sich heute schwerer ersetzen läßt als in Friedenszeiten.

SPORT UND SPIEL

Wieder Hellas und Nixe

Das Ergebnis der Vereinsmeisterschaft des deutschen Schwimmsports des vergangenen Jahres liegt nun vor. An der Spitze der insgesamt 284 teilgenommenen Mannschaften steht Sachsen mit 55 von Mitte mit 43, Berlin mit 25, Nordmark mit 25, Württemberg mit 21, Niederschlesien mit 19, Bayern mit 16, Niedersachsen, Köln-Aachen und Moselland mit je 14 Mannschaften. Die Titel verteidigten S Hellas Magdeburg bei den Männern und SV Nixe Charlottenburg bei den Frauen erfolgreich.

Nachstehend die Ehrentafel: Männer: Klasse II. 1. Hellas Magdeburg 878,6 Punkte, 2. Magdeburger SCV 96 814,2 Punkte, 3. Hamburger SV 79 772,3 P., 4. ASV Breslau 720,9 P., 5. Nikar Heidelberg 708,2 P., Klasse III. 1. Poseidon Berlin 437,7 P., 2. Poseidon Magdeburg 437,5 P., Vereine ohne Winterbad: Klasse II. 1. Klagenfurter AS 596,7 P., 2. Lübecker SV 96 528,6 P., Klasse III: 1. Wormser Poseidon SK 375,4 P., 2. Germania Mainz-Mombach 365,2 Punkte.

Frauen: Klasse II: 1. SV Nixe Charlottenburg 1196,7 P., 2. ASV Breslau 1189 P., 3. Hamburger Tbd. 62 1099,5 P., 4. SV Nikar Heidelberg 995,1 P., 5. Leipziger SV Poseidon 926,8 Punkte. Klasse III: 1. SV Nixe Magdeburg 506,3 P., 2. VfL Oberhausen 470,4 P., Klasse II: 1. Weissenfelder SV 916,9 P., 2. Altensteiner Sportschwimmer 897 P., Klasse III: 1. Wormser SK Poseidon 491 P., 2. Schweriner SK 1913 386,2 Punkte.

Eisfest der Wehrmacht in München

Der Standort München richtete am Mittwoch im Prinzregentenstadion ein Eisfest aus, bei dem 9000 Soldaten die Anlage füllten. Spannend verlief der Eishockeykampf zwischen der Münchener Standortmannschaft, die hauptsächlich aus Spielern des SC Rießensee bestand, sowie einer Münchener Auswahl, verstärkt durch die Füssener Leinweber und Kuhn. Die überragenden Stürmer der Soldaten Koegl, Wild und Schmiechinger sorgten für einen hohen 9:1 (2:1, 3:0, 4:0)-Sieg. Im Kunstlaufen bestach das Ehepaar Baier, das in letzter Minute für die verhinderten Geschwister Pausin einsprang.

Hauptversammlung des VfB Kurpfalz

Vereinsführer Crisand konnte zu Beginn den Ringführer Pg. Heinrich Bertsch begrüßen, ebenso hatten sich einige Altfußballer einge-

Was der Sport am Wochenende bringt

Immer noch Lücken im Fußballprogramm

Die Beschränkung der Sportreisen wirkt sich natürlich auch noch auf die sportlichen Ereignisse aus. Am ersten März-Sonntag aus, aber erfreulicherweise sind doch im Fußball und Handball schon wieder mehr Spielmöglichkeiten gegeben als in den letzten Wochen.

Im Fußball herrscht lediglich in Baden, Bayern und der Westmark aus weiterhin völlige Spielruhe, während in Hessen-Nassau, Württemberg, Elsaß und Kurhessen Meisterschaftskämpfe angesetzt sind und zum größten Teil auch stattfinden können. Der Kampfplan lautet:

Hessen-Nassau: FC Hanau 93 — Kickers Offenbach.

Kurhessen: Kurhessen Kassel — SpV Kassel; Hermanna Kassel — Sport Kassel; BV 06 Kassel — SC 03 Kassel.

Elsaß: SC Schiltigheim — H Straßburg; RSC Straßburg — SVgg. Kolmar; FC 93 Mülhausen — Mars Blenheim; Stern Mülhausen — TuS Schweighausen; FC Haguenau — SV Wittenheim.

Württemberg: Stuttgarter Kickers — Stuttgarter SC; VfR Heilbronn — VfB Stuttgart.

Auch in den übrigen NSRL-Gauen und Bereichen dürfte der Spielbetrieb am 1. März recht lebhaft sein.

Im Handball sind folgende Meisterschaftskämpfe angesetzt:

Württemberg: H Stuttgart — TG Eßlingen; Tacht. Göppingen — TSV Süssen.

Kurhessen: TSG Wilhelmshöhe — Henschel Kassel; FV Kirchhausa — Polizei Kassel; Kassel 86/09 — Fieseler Kassel.

Gerätemannschaftskämpfe von BDM und JM

Am Wochenende finden die diesjährigen Gerätemannschaftskämpfe des BDM und der JM in der Turnhalle des TV 1846 statt. Die Wettkämpfe beginnen am Samstagmorgen 13 Uhr und zwar stehen sich da die Mannschaften der JM-Gruppen gegenüber. Sonntagvormittag gehen die Kämpfe um 9.00 Uhr weiter. Es kämpfen

Südamerika ohne Tennisbälle

Die für den Sommer dieses Jahres in Rio de Janeiro vorgesehenen Tennismeisterschaften von Südamerika mußten abgesagt werden, da in ganz Südamerika nicht genug Tennisbälle hierfür aufzutreiben sind. Bezeichnenderweise war es den Veranstaltern auch nicht möglich, vom Tennisverband der USA Bälle zu erhalten. Als weiterer Grund für die Absage dieser Titelkämpfe wird die Tatsache angegeben, daß die Reisebedingungen in Südamerika mit der Zeit immer geringer werden.

Schweizer Schiläufer nach Italien

Der Monat März bringt in Italien und der Schweiz noch einmal großen Schlipport. Die besten Schweizer Abfahrer wie Fis-Sieger Rominer, von Allmen, Molitor usw. starten vom 12. bis zum 15. März in Abetone und am 21. und 22. März auf Roms Hausberg, dem Terminello. Umgekehrt besuchen italienische Studenten ihre Schweizer Kommilitonen auf deren Meisterschaften vom 13. bis zum 15. März in Zermatt, während Italiens beste Abfahrer wie Chieroni Marcellin, Colo, Geschwister Segli, Gabriele Ansbacher und so weiter, die Schweizer erhalten ferner Anfang März auch von den Franzosen Besuch. Unter Führung des früheren Weltmeisters Emile Allais werden die Franzosen in Wegen an den Start gehen.

Olympischer Winterfünfkampf vorgeschlagen

Aus Schweizer Sportkreisen verläutet, daß die Schweiz dem nächsten olympischen Kongreß vorgeschlagen wird, den neugeschaffenen Winterfünfkampf als olympischen Wettbewerb aufzunehmen. Der kürzlich in Gstaad mit Erfolg durchgeführte Wettbewerb besteht aus Reiten, Fechten, Pistolenschießen, Lang- und Abfahrtslauf, während der moderne Fünfkampf an Stelle der Schlaufkonkurrenzen das Schwimmen und den Geländelauf enthält.

Länderspiel mit Ungarn verlegt

Die Reichsführung des NSRL hat dem ungarischen Fußball-Verband den Wunsch unterbreitet, das für den 15. März nach Budapest vereinbarte Fußball-Länderspiel um einige Wochen zu verlegen. Als neuer Termin des 18. Zusammentreffens der beiderseitigen Nationalmannschaften ist bereits der 3. Mai in Vorschlag gebracht worden.

Moselland — Hessen-Nassau an Ostern

Der zum 8. März nach Esch vereinbarte Fußball-Vergleichskampf zwischen den Sportgauen Moselland und Hessen-Nassau ist mit Rücksicht auf die Meisterschaft um vier Wochen verschoben worden. Das Treffen wird nun an einem der beiden Ostertage in Esch nachgeholt.

Heinz Schwaab (Bayreuth) der Sportführer

der jungen Sportgauen Bayerische Ostmark, ist seinen schweren Verwundungen, die er sich im Ostfeldzug zuzog, erlegen.

Die Hallen-Radsportmeisterschaften des Sportgauen Westmark finden zusammen mit den Titelkämpfen des HJ-Gebiets 25 am Sonntag, 22. März in Neustadt a. d. W. statt.

Im Mittelpunkt der in Brüssel veranstalteter Berufsböckpunkt stand die Begegnung zwischen Gustav Roth (Belgien) und Levasseur (Frankreich), den beiden Landesmeistern im Halbschwergewicht. Roth kam in zehn Runden zu einem überzeugenden Punktsieg, Belgiens Fliegengewichtmeister Degrijse schlug seinen Landsmann Doyen in der fünften Runde entscheidend.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlag

Dr. Walter Mehlis (zur Zeit Wehrmacht), stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.

Philippine

ist noch länger, schwimmt von uns weg, Mannheim, den 25. Februar, im Namen der Frau Anthon Heerdung; Samstag.

Unsere liebe, bescheidenste, Frau

Grüßend, Frau Lulu Scheu, Mannheim, den 24. Februar, im Namen der Frau Anthon Heerdung; Samstag.

Unsere liebe, bescheidenste, Frau

Grüßend, Frau Lulu Scheu, Mannheim, den 24. Februar, im Namen der Frau Anthon Heerdung; Samstag.

Unsere liebe, bescheidenste, Frau

Grüßend, Frau Lulu Scheu, Mannheim, den 24. Februar, im Namen der Frau Anthon Heerdung; Samstag.

Unsere liebe, bescheidenste, Frau

Grüßend, Frau Lulu Scheu, Mannheim, den 24. Februar, im Namen der Frau Anthon Heerdung; Samstag.

Unsere liebe, bescheidenste, Frau

Grüßend, Frau Lulu Scheu, Mannheim, den 24. Februar, im Namen der Frau Anthon Heerdung; Samstag.

Unsere liebe, bescheidenste, Frau

Grüßend, Frau Lulu Scheu, Mannheim, den 24. Februar, im Namen der Frau Anthon Heerdung; Samstag.

Kaufgesuche

- Herron-Uberg-Mantel (Stoff), in Arbeit, für 1,70 gr., zu kaufen gesucht. - Angeb. u. Nr. 5967 B an den Verlag des HB Mannh.
- Gut erh. Übergangsmantel, 1,78 Meter, schl. Figur, 1 gut erh. dunkler Anzug, 1,70 m, mittel, zu kaufen gesucht. - Zuschrift. unt. Nr. 5518 B an den Verlag.
- Kleiderstoffe f. 11jähr. Mädchen zu kauf. gesucht. - Ebert, L. 2, 6.
- Haubmantel, gut erh., zu kaufen gesucht. - Angeb. u. Nr. 5532 B an den Verlag des HB Mannh.
- Weiß. H.-Staubmantel, Gr. 44, br. H.-Halbschuhe, Gr. 41, zu kaufen gesucht. - F 3, 17.
- Konfirmationskleid, Gr. 40, zu kaufen gesucht. - Ang. u. Nr. 5505 B an den Verlag des HB.

- Eleg. Kommunionkleid m. Jäckchen für 14jährig. Mädchen zu kaufen gesucht. - Angeb. u. Nr. 5534 B an den Verlag des HB.
- Sommerkleid, Gr. 46-48, Kindermantel (Mädchen), Gr. 9 Jahre, zu kaufen gesucht. - Augartenstraße 79, Schweizer.
- Eleg. gut erhalten. Abendkleid, schl. Figur, zu kaufen gesucht. Zuschr. m. Preis unt. Nr. 5493 B an den Verlag des HB Mannh.
- Wollkleid, Gr. 44-46, und Schuhe, Gr. 39, zu kaufen gesucht. - Zuschriften unter Nr. 5084 B an den Verlag des HB Mannheim.
- Polzantel, neuwertig, Gr. 44-46, zu kaufen gesucht. - Angeb. u. Nr. 5532 B an den Verlag d. HB.
- Polzantel, nur beste Ausführung, Größe 42-44, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 120243VS an den Verlag des HB Mannheim

- Polzfutter, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Preisangeb. unter Nr. 5535VS an HB Mhm.
- Schöner Fuchspolz zu kauf. gesucht. - Zuschr. u. Nr. 5533 B an den Verlag des HB Mannh.
- Neuwertiger Polzantel, Gr. 42, im Werte bis zu RM 1500.-, zu kaufen gesucht. - Angebot unt. Nr. 5575 BS an den Verl. d. Bl.
- Kinderschuhe, Gr. 21 und 24, zu kaufen gesucht. - Zuschr. u. Nr. 5453 B an den Verlag des HB.
- Gut erh. hohe Kinderschuhe zu kaufen gesucht. - Angeb. u. Nr. 5450 B an den Verlag des HB.
- Teppich, Mindestgröße 2,50x3,50, zu kaufen gesucht. - Malsheim, Seckenheimer Straße 51.
- Neuer oder gut erh. deutscher Porser, 2 1/2 x 3 1/2 oder 3 x 4 m zu kaufen gesucht. - Ang. unt. Nr. 5647 B an den Verlag d. Bl.

- Elektrischer Kocher, 120 Volt, zu kaufen gesucht. Fernruf 257 80.
- Kleiner komb. Küchenherd mit Gas zu kaufen ges. R 3, 5, Fra.
- Damenfahrrad, gut erhalten (für Krankendienst) zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. Nr. 120244VS an HB Mannheim
- Fahrrad-Anhänger, gebr., aber gut erhalten, sofort zu kaufen gesucht. Angebote erbet. unter M. H. 4104 an Als-Anzeigen-Gesellschaft m. b. H., Mannheim.
- Geschäftsrad-Rüch, sucht Will, G 3, 11 a.
- Gebr. D.-Rad zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. 5474 B an den Verlag des HB Mannheim.
- Fahrradmantel, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Seckenheimer Anlage Nr. 7, 4. Stock, in Nähe Schlachthof.
- Schneider-Nähmaschine, gebr., aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote erbet. unter Nr. 5430 B an das HB Mannheim
- Reiseschreibmaschine in tadellosem Zustand zu kaufen gesucht. Es kann eine andere in Tausch gegeben werden. - Zuschriften unter Nr. 33 378 VS an den Verlag des HB Mannheim.
- Wir kaufen gegen gute Bezahlg. gebrauchte, aber gut erhaltene Schreibmaschinen. - Stolz-Kontakt G.m.b.H., Mhm.-Neckarau.
- Guter Feldstecher und Filmfoto zu kaufen gesucht. - Angebote: Friedr. Kreß, Mannh., Lenaustraße 31, Fernsprecher 524 13.
- Rundfunkgerät, deutscher Kleinempfänger oder solches für Gleichstrom, 220 V, zu kaufen gesucht. Angebote erbet. unter Nr. 120250VS an HB Mannh.
- Gut erh. Radio zu kauf. gesucht Philipp Georg, Untere Clignetstraße 7, 3. Stock.
- Radio mit Platten zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 21466VH an das HB Mannh
- Handharmonika, Hohner - Klubmodell, sehr gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. erbetet unter Nr. 120250VS an HB Mh
- Guter. Mädchenbücherranze zu kaufen gesucht. Ruf 483 72
- Aquarium, Schreibtisch u. Nähmaschine zu kaufen gesucht. - Angebote unter Nr. 5973 B an den Verlag des HB Mannheim
- Küchenwaage zu kaufen gesucht Müller, Käferthal, Mannh. Str. 7.

daß trotz... Familienanzeigen... Walter Reinig - Herta Reinig... Ihre Vermählung geben bekannt: Toni Krämer, Metzgermeister...

italien... und der... Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein geliebter Mann...

ampf... et, daß die... Tieferschüttelt erhielten wir die unläßbare Nachricht, daß am 29. Dezember 1941...

ngf... der Vereine... erlegt... dem unge... unterh... Budapest... einige Wo... des 18. Z... Nationalen... in Vor...

an Ostern... obarte Fuß... Sportgauen... Rücksicht... verschon... einem ein... olt.

portaufüh... Ostmark... die er sich... a des Sport... mit den Tit... g. 22. März... ranstaltete... nung zw... Levas... desmeistern... zehn Run... tabelle. Bel... schlug... anten Runde

reit G.m.b.H... (zur Zeit... tschriftleiter... nächst muß... nige Stunden... an reichlich... weichlösung... allem aber:... chwasser ge... . Dadurch... er Faser ab-

so weniger... und um so... Das ist wich... rarer ersetzen... tscher Klein... solches für... V, zu kaufen... erbet. unter... HB Mannheim... kauf, gesucht... ntere Clign... . zu kaufen... erbeten unter... das HB Mann... Hohner - Klub... erhalten, zu... Angeb, erbet... VS an HB Mh... bücheranze... ht. Ruf 483 72... btisch u. Näh... fungen gesuch... Nr. 5973B ad... HB Mannheim... kaufen gesuch... Mannh. Str. 7.

Todesanzeige... Wieder hat ein treues Mutterherz... Marie Trützel, geb. Haberth...

Todesanzeige... Gestern verschied nach längerem... Ewald Freund... Reichsbahnsekretär...

Todesanzeige... Mein lieber Mann, unser treuorg... Adam Kippenhan... Zugführer bei der Reichsbahn...

Todesanzeige... Heute morgen verschied nach kurzem... Friedr. S. Kuhn... Otto Friedrich Kuhn und Familie...

Statt Kartei - Dankesagung!... Für die uns in so bobem Maße erw... Familie Leckert, Ladenburg...

Dankesagung... Zurückgekehrt von der letzten Re... Frau Johanna Weid Ww.

Dankesagung... Für die liebevolle Teilnahme an dem... Bekchwister Bahr

Dankesagung... In treuester Pflüchterfüllung gab... Heinrich Merdes... Lt. in einem Inf.-Regt.

Tauschgesuche... Knabenstiefel, Gr. 38 1/2, gegen... Philippine Koch... Schlitze gegen Rollschuhe...

Tauschgesuche... Unsere liebe Schwester, Schwägerin... Lulise Scheer Ww. geb. Mann...

Finanzanzeigen... Rheinische Hypothekbank... Die in der heutigen Hauptversammlung...

Amf. Bekanntmachungen... Der Reichsminister der Finanzen... S 2209 - 955 III. - Berlin W 8...

Anordnungen der NSDAP... Amf. für Kriegsofer. Die Mitglieder... der Ehrenabteilungen der NSKOV...

Offene Stellen... Schreiner, Moler u. Transport... erbeiter, auch ältere Jahrgänge...

Ausgabe v. Tankausweiskarten... Tankausweiskarten für Kraftstoff... Die Ausgabe von Tankausweiskarten...

Ausgabe v. Tankausweiskarten... Tankausweiskarten für Kraftstoff... Die Ausgabe von Tankausweiskarten...

Ausgabe v. Tankausweiskarten... Tankausweiskarten für Kraftstoff... Die Ausgabe von Tankausweiskarten...

Ausgabe v. Tankausweiskarten... Tankausweiskarten für Kraftstoff... Die Ausgabe von Tankausweiskarten...

Ausgabe v. Tankausweiskarten... Tankausweiskarten für Kraftstoff... Die Ausgabe von Tankausweiskarten...

Ausgabe v. Tankausweiskarten... Tankausweiskarten für Kraftstoff... Die Ausgabe von Tankausweiskarten...

Ausgabe v. Tankausweiskarten... Tankausweiskarten für Kraftstoff... Die Ausgabe von Tankausweiskarten...

Ausgabe v. Tankausweiskarten... Tankausweiskarten für Kraftstoff... Die Ausgabe von Tankausweiskarten...

Ausgabe v. Tankausweiskarten... Tankausweiskarten für Kraftstoff... Die Ausgabe von Tankausweiskarten...

Ausgabe v. Tankausweiskarten... Tankausweiskarten für Kraftstoff... Die Ausgabe von Tankausweiskarten...

Ausgabe v. Tankausweiskarten... Tankausweiskarten für Kraftstoff... Die Ausgabe von Tankausweiskarten...

Ausgabe v. Tankausweiskarten... Tankausweiskarten für Kraftstoff... Die Ausgabe von Tankausweiskarten...

Ausgabe v. Tankausweiskarten... Tankausweiskarten für Kraftstoff... Die Ausgabe von Tankausweiskarten...

Ausgabe v. Tankausweiskarten... Tankausweiskarten für Kraftstoff... Die Ausgabe von Tankausweiskarten...

Ausgabe v. Tankausweiskarten... Tankausweiskarten für Kraftstoff... Die Ausgabe von Tankausweiskarten...

Ausgabe v. Tankausweiskarten... Tankausweiskarten für Kraftstoff... Die Ausgabe von Tankausweiskarten...

Ausgabe v. Tankausweiskarten... Tankausweiskarten für Kraftstoff... Die Ausgabe von Tankausweiskarten...

Ausgabe v. Tankausweiskarten... Tankausweiskarten für Kraftstoff... Die Ausgabe von Tankausweiskarten...

Gewandte Stenotypistin... Kontoristin sowie kaufm. Lehrling... mit guter Schulbildung...

Stenotypistin... auch für leichtere... Büroarbeiten, evtl. halbtags...

Ladenhilfe... zum Auspacken, Abwiegen usw., evtl. auch halbtags...

Flickerin... auch für kleine Neuanfertigungen... gesucht. Zuschriften...

Saubere, zuverlässige Putzfrau... für Büroräume sofort gesucht...

Putzfrau... für unser Büro, Carolastraße 19...

Putzfrau... für Büro täglich ca. drei Stunden gesucht...

Putzfrau... zum Reinigen f. Bürogebäude in der Oststadt...

Zum Schulbeginn suche 1 bis 2 Putzfrauen...

Halbtagsmädchen... oder ordentl. Putzfrau für sofort od. 1. März...

Halbtagsmädchen... od. Frau ges. Baur, Glückstr. 5, Ecke Augusta-Anlage...

Stundenfrau... für Büoreinigen sofort gesucht...

Tücht. Monatsfrau... gesucht für tägl. nachm. in Geschäftshaus...

Tüchtige Hausgehilfin... in gepfl. neuzeitlichen Haushalt bald od. zum 1. April...

Frau od. Mädchen... stundenweise für Haushalt gesucht...

Hausgehilfin... od. Stundenfrau für täglich 2 Std. gesucht...

Gesundes, feißiges Mädchen... oder junge unabhäng. Frau, als Badewärterin...

Zuverlässige Frau... für Lager und Abfüllraum...

Gesucht werden: Zimmermädchen... Küchenpersonal, Serverinnen...

Zuverlässige Frau... für Lager und Abfüllraum...

Perfekte Stenotypistin... mit Kontorarbeiten vertraut...

1. Stenotypistin... von bedeutend. Werk der Metallindustrie...

BBC sucht... zum bald. oder spät. Eintritt Stenotypistinnen...

Gewandte Stenotypistinnen... für sofort oder später gesucht...

Tücht. zuverlässige Stenotypistinnen... und Kontoristinnen...

Stenotypistin... für Halbtagsbeschäftigung...

Stenotypistin... auch für leichtere Büroarbeiten...

Sten

Zu verkaufen

Gebrauchtes Klavier „Uebach“ 500,- zu verkaufen. Anzusehen zwischen 14 u. 17 Uhr in der Jugendherberge im Schnickenloch.

Tafelklavier, gut erhalten, Preis 100 M., zu verkaufen. Försching, Mannheim, Stolzestraße 6.

Elektro-Koffergammophon mit 15 neuen Platten für 80 RM. zu verkaufen. Bickel, Riedfeldstr. 3.

Gebr. Herrenfahrrad für 40 M. zu verkaufen. Anzus. Samstag von 3 Uhr ab. - H 7, 18, Hof.

Eich Bettstelle mit Matratze und Rost für 60 RM. zu verkaufen. Mannh., Untere Clignetstraße 2 parterre, anzusehen vormittags

Fast neues Bett mit Rohhaarmatratze und Bettfedern sowie Nachttisch für 200 RM. zu verkaufen. Mannheim, B 2, 6, 1 Tr.

Küchentisch, naturals, neu, für 28 RM. zu verkaufen. - Knaut, Mhm., Max-Josef-Str. 19, part.

Gebr. Doppel-Büroschreibtisch für 80 M. zu verkauf. Ruf 50638

Wegen Wohnungsaufgabe zu verkaufen: 2 Bettstellen u. Nachttisch (inkl.) 25 M., Sofa 10 M., 2 Stühle je 3.-, Küchentisch 10.-, Ausziehtisch 8 M., 2flam. Gasherd mit Tisch 12 M. und verschiedene Lampen. Rheinländerstraße 32, 2. Stock rechts

Schrank, 2 Bettstellen mit Rost, Nachttisch, Waschtisch, Preis 110 RM., zu verkauf. T 3, 6, II.

Gebr. kl. Schrank und Vertiko, zus. 70 RM., zu verkaufen. Näh. zwischen 13-14 Uhr. Ruf 528 67.

Verkaufe gute Küche, 2 Stühle, Tisch (alles mit Linoleum) für 70 RM. und sonstiges. Mannh., Fröhlichstraße 49, part., links.

Kompl. schwerel. Schlafzimm., gut erh. 500,-, 2 Betröste, Stück 25,-, 2 ältere dret. Matratzen, Stück 50,-, 2 ältere Küchenschränke, zus. 25,-, Küchentisch, 2 Stühle u. Hocker 30,-, gebr. Küchengerät 35,-, Anzuseh. bis 5 Uhr. K 3, 17, bei Reinhard.

Schränke 91.- 130.- 185.-, Frisierkommoden 95.- 115.-, Betten 45.- 50.-, Stühle 6.80 11.- zu verkaufen. - H. Baumann & Co., Verkaufsbüro Mannh., T 1, 7-8.

Ein Bett mit Polsterrost zu 35,- zu verkaufen. - Zu erfrag. bei Bender, J 2, 23, IV.

Mit. Küchenschrank 30 M., Tisch 3 M., Spiegel (95x38 cm) 6 M. zu verkaufen. Anzusehen von 14-16 Uhr. Neck. Maxstr. 19 I. r.

4 Stühle mit Geflecht 20.- RM verkauft O. Spiel, Böcklinstr. 6.

Bettstelle mit neuem Patentrost für 20 M. zu verkaufen. Rosengartenstraße 17, 2. Stock.

2 gut erh. Bettstellen zu verkauf. Preis 15.-. - N 4, 24, 2. Stock.

Ebbesteck, ohne Messer, Chromstahl, zu verkaufen od. Tausch gegen Damenmantel, Größe 42. Zuschriften unter Nr. 5788 B an den Verlag des HB in Mannh.

Feldstecher (veraltet), gut erh., zu verkaufen. Preis 9 M. Adr. zu erfragen unter Nr. 17043TVS an den Verlag des HB Mannh.

Zuglampe mit Deckenbeleucht. 28 M., Rollschuhe mit Kugellager 5 M. zu verkaufen. Mannheim, Wupperstraße 3, 1. Treppe

Elektr. Zimmerlampe, 60., für 25,- zu verkaufen. - Luisenring 43, 1. Treppe.

Staubsauger, 220 Volt, mit Zubehör, für 60 RM. zu verkaufen Mh.-Neckarau, Waldweg Nr. 54.

Zinkwaschwanne für 15 RM. zu verkauf. Kirchenstr. 17, Jentz.

Ovale Kunst-Bleiglasfenster 170 cm breit, 110 cm hoch, für 50 RM., Herren-Lederjacke für 45 RM. zu verkaufen. - Damenstiefel, Gr. 40, Herren-Marschstiefel, Gr. 42, zu kauf. gesucht. Mollstraße 6, parterre, Benz.

Schauenster, Kristallglas, mit Rolläden, Größe 155x233, fast neu, 150.- RM. zu verkaufen. Angeb. u. 88 097 an HB Weinl.

Laufgewichtswaage, 200 Kilo Tragkr. (Garvens-Wäse) neuwertig für 90.- RM. zu verkauf. b. Georg Gaßner, Bauer, Mückensturm Hof b. Heddeshelm Kreisstraße 4.

Kleine Personenwaage, 10-Pig.-Einwurf, zu verkaufen, evtl. zu verleihen (neues Modell). - Zuschriften unt. Nr. 5871 B an den Verlag des HB in Mannheim

Desimalwaage 20 RM., Waren-glasschränke, 20 RM., 2 Stein-gutweinständer je 20 Liter fassend, mit Zapfvorricht. 20 RM. zu verkaufen. D 4, 2, 1 Tr. Iks.

Kartons (24x24x24 cm) abzugeb. Stück 12 Pfennig. Qu 5, 20, part.

Abfallkohlen (Anthrazit), 10 Fuhren abzugeben. Fernruf 226 35.

Hütte, ca. 28 qm, luftdicht, mit 5 Fenstern, davon zwei zum Öffnen, gut geeignet für Gartenbesitzer, als Bauhütte oder als Werkstatt und leicht zu transportieren, weil zerlegbar, Umstände halber für 150 RM. zu verkaufen. - Leiner, Mannheim-Feudenheim, Talstraße 68.

Kohlewannen (1 Ztr. Inhalt) für 4 RM. zu verkauf. Peter Sauer, Händler, Unterschönmattweg

Vermietungen

Landort - Bergstraße, 3-Zimmer-Wohnung, Mansarde (Badersum ohne Einrichtung) an kleine Familie in ruhigem Hause zu vermieten. Näheres zu erfragen unter Nr. 173 748 VS durch den Verlag des HB in Mannheim.

Laden, zwei große Schaufenster, evtl. als Büro mit Zimmer und Küche, ab 1. April 1942 zu vermieten. Zuschriften erbet. unt. Nr. 5786 B an das HB Mannheim

Möbl. Mansardenzimmer an berufstätiges Fräulein zu vermiet. Max-Josef-Str. 19, parterre.

Mietgesuche

In Ladenburg: Scheune od. sonstiger Lagerraum zu mieten gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 120230V an die Geschäftsstelle des HB in Ladenburg. -

Suche 2 bis 3 helle Räume für keramisches Atelier in Umgeb. M 4. - Zuschr. unter Nr. 5343 B an den Verlag des HB Mannh.

Für kleinere Neben-Fabrikation wird in Mannheim Fabrikraum von ca. 25x15 m, mögl. Bahnanschluss u. Hafennähe, zu pachten oder zu kaufen gesucht. - Ged. Angeb. u. Nr. 14 293VS an den Verlag des HB Mannheim.

Wohnungstausch

2 leere Zimmer mit Dampfheiz., Augusta-Anlage, gegen 2 andere leere Zimmer zu tauschen ges. Angebote unter Nr. 160 290 VS an den Verlag des HB Mannh.

Eine Küche und großes Zimmer gegen 2 Zimmer und Küche zu tauschen gesucht. Angeb. unter Nr. 5906 B an das HB Mannheim

Tausche 3-Zimmer-Wohnung in guter Lage gegen ebensolche mit Bad oder Mansarde in Umgebung, Weinheim od. Heidelberg. Preis bis 65 RM. Angeb. unter Nr. 5701 B an HB Mannh.

Zwei schöne Zimmer u. Küche gegen ebensolche zu tauschen. Adler, Mh., Rheinländerstr. 40.

Tausche 2 Zimmer und Küche gegen 2-Zimmer-Wohnung, mögl. Waldhof oder Umgebung. - Zuschriften unt. Nr. 5906 B an den Verlag des HB in Mannheim.

Schöne 2-Zimm.-Wohnung, ohne Bad, Neckarstadt-Ost, gegen 3-Zimmer-Wohnung mit Bad, evtl. mit klein. Lager in gleich. Lage oder Innenstadt zu tauschen gesucht. Zuschrift. unter Nr. 173705VS an das HB Mhm.

Tausche 1 Zimmer und Küche gegen 2 Zimmer und Küche, evtl. mit Bad. Angebote unter Nr. 5765 B an das HB Mannh.

Wohnungstausch: Drei Zimmer, Küche u. Zubehör in Wilhelmshaven gegen 4 Zimmer, Küche, Bad und Zubehör in Mannheim und Umgebung zum 1. April. - Zuschriften an Frau Toni Pohl, Frankenthal/Westm., Schlieff. 78

Biete schöne 4-Zimm.-Wohnung mit Bad und Speisek., Oststadt, 73 RM., suche grk. sonn. 2-Zimmer-Wohnung mit Kammer bis 60 RM. Angebote erbeten unter Nr. 5893 B an das HB Mannheim

Tausche 4-Zimmer-Wohnung geräumig, in bestem Zustande, 4 Trepp., Lindenhof, Mietpreis 50 M., gegen ebensolche 2-Zimmer-Wohnung, Lindenhof oder Stadt. Angebote erbeten unter Nr. 5804 B an das HB Mannh.

Biete billige 4-Zimmer-Wohnung Innenstadt - suche 2-Zimmer-Wohnung, gleiche Lage, egal wann. Zuschriften erbet. unter Nr. 5822 B an das HB Mannh.

Wohnungstausch! Biete in Nürnberg sonnige 5-Zimm.-Wohnung in Neubau, Bad, Etagenheizung und Garage, und suche hier od. Umgebung mögl. gleichwertige Wohnung oder Einfamilienhaus. Angebote unter Nr. 4850 B an den Verlag des HB Mannheim.

Tausche schöne sonn. 3-Zimmer-Wohnung, Neck.-Ost, gegen ebensolche Stadtmitte bis Oststadt. - Angebote erbeten unter Nr. 70019VR an HB Mannheim.

Möbl. Zimmer zu vermiet.

Herrenzimmer, anschl. Schlafzimm. (1 Person), freie Ring-lage, zum 1. März zu vermiet. Besichtigung: 19-20 Uhr, samstags ab 3 Uhr. T 6, 20, parterre

Großes möbl. Zimmer mit zwei Betten auf 1. März zu vermiet. Mannheim, K 2, 22, 1. Treppe.

Möbl. Zimmer und Küche an älteres Ehepaar od. einz. Dame zu vermieten. Zuschriften unter Nr. 5921 B an das HB Mannh.

Leeres Zimmer gesucht

Leeres Zimmer gesucht. Angeb. unter Nr. 5639 B an den Verlag

Leeres Zimmer mit Kochgeleig. zu mieten gesucht. Zuschriften unter Nr. 5826 B an das HB Mh.

1-2 leere oder möbl. Zimmer in gutem Hause von Beamten auf 1. März zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 160258VS an den Verlag des HB Mannheim

Schlafstellen

Schlafstelle, evtl. mit Kost, von anschl. Ital. Arbeiter zu mieten gesucht. Lindenhof od. Schwetzingervorstadt. Zuschrift. unt. Nr. 5790 E an das HB Mannheim

Geschäftl. Empfehlungen

Bettfedern reinigt Ferd. Scheer, Holzstraße 9 - Fernspr. 423 88.

Schallplatten, Sprechapparate, dafür ist Radio-Schwab, Mannheim, J 1, 19, die richtige Einkaufsquelle.

Losz zur Hauptziehung Lotterien-Einnahmer Stürmer, O 7, 11.

Schlafzimmer, Eiche, 1 Schrank (Stör.), 1 Frisierkommode, zwei Betten, 2 Nachttische, 580 RM. Schränke, Frisierkomm., Betten usw. - H. Baumann & Co., Verkaufsbüro, Mannheim, T 1, 7-8.

Standard-Bleichsoda wirkt als vortrefflicher Schmutzlöser, leistet also gute Vorarbeit. Darüber hinaus macht es das Wasser weich und waschbereit, was heute besonders wichtig ist. - Standard-Bleichsoda gehört deshalb zu den 6 Standard-Helfern der Hausfrau. - Es hilft Seife sparen und das Waschtuch schonen. Mit Wertmarke u. Bildergutschein für die „Standard-Deutschland-Alben“.

Verloren

Brilliantring verloren auf dem Wege Almhof bis Hauptbahnhof. - Abzugeben geg. gute Belohnung auf dem Fundbüro. - Vor Ankauf wird gewarnt.

Recht. Herren-Handschuh in A-B, C- oder D-Quadr. verloren. Abzug. Gartenfeldstr. 12-14, 5 Tr.

Braun. polizeig. Motorradhandschuh am Mittwoch in Käferthal verloren. - Abzug. geg. Belohnung Kithaus, Sattlerei, Käferthal, Kirchplatz 13.

Grundstücksmarkt

Ein- bis Zweifamilienhaus in Ivesheim zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 5847 B an den Verlag des HB Mannheim

Ich suche für raschentschlossen. Käufer Renten und Geschäftshäuser sowie Ein- und Zweifamilienhäuser bei Barauszahlung zu kaufen. Immobilienbüro Jakob Neuert, Mannheim, P 2, 6 Fernsprecher Nr. 283 66 (510 44)

Hypotheken

Hypothekengelder langfristig in jeder Höhe bei 4 1/2% Zins zu vergeben durch Immobilienbüro Jakob Neuert Mannheim, P 2, 6 Fernsprecher Nr. 283 66 (510 44)

Unterricht

Die Osterkurse beginnen am 16. April 1942 in der Privat-Handelsschule Vinc. Stock, Inhaber und Leiter: Wilh. Krauß, Mannheim, M 4, 10, Fernspr. 217 92. Schulzeugnisse sind bei der Auskunfteiholung bzw. Anmeldung mitzubringen.

Gründl. Lateinunterricht gesucht. Zuschriften unter Nr. 173743VR an den Verlag des HB Mannh.

Franz. Konversationsstunde gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 160275VS an HB Mannheim

Tiermarkt

Im Tierasyl warten auf ihren Herrn: Irischer Shetler (Weibchen), Drahthaarfox (Weibchen), Schnauzer, Pfeffer und Salz (Männchen), Wolf, ca. 3 Mon. (Weibchen), Vorsteh.-Jagdhund (Weibchen). - Man bittet, bei „Entlaufen der Tiere sich an das Tierasyl zu wenden. Tier-schutzverein, Mh., Stephanien-ufer Nr. 75a, Fernsprecher 22962

Deutscher Schäferhund, 1 J. alt, sehr wachsam, zu verkaufen. - Karl Müller, Feldhüter, Mhm.-Friedrichsfeld, Schletztstadt, Str. Nr. 41.

5 Leghühner, silberh. Ital. (1940) zu verkaufen. Mhm.-Neckarau, Wörthstraße 23.

Eine Anzahl Bienenvölker im Frühjahr abzugeben. Die Bienen stehen in Rippenweier. - Laler, Weinheim, Staffelpfrankelweg 2.

Möbl. Zimmer gesucht

Möbl. Zimmer, Nähe Friedrichsbrücke, zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 5742 B an Verl.

Suche für alleinstehenden, berufstätigen Herrn auf 1. März möbl. Zimmer in Neckarau. Angebote unter Nr. 160257VS an den Verlag des HB Mannheim

Einfach möbl. Zimmer für ungar. Ehepaar zu miet. gesucht, evtl. kann Hausarbeit übernommen werden. - Stolz-Kontakt GmbH, Mannh.-Neckarau, Voltastr. 11.

Techn. sucht möbliertes Zimmer (Nähe Planken). Angebote unter Nr. 5941 B an das HB Mannheim

Berufstätiger Mann sucht möbl. Zimmer, mögl. Innenstadt. Angebote mit Preis erbeten unter Nr. 5954 B an das HB Mannheim

Möbl. Wohnung von Auslandsdeutschen zu mieten gesucht. Ca. 2-3 Zimm., abgesch. Küche und Bad, auch Ludwigshafen. Zuschriften unter Nr. 5738 B an den Verlag des HB Mannheim.

berufstätiger Herr sucht sofort gut möbl. Zimmer. Zuschriften unter Nr. 21430VR an HB Mhm.

Filmtheater

Alhambra u. Schauburg, 2. Woche Ein Riesenerfolg! 2.30 4.50 7.10; Heinz Rühmann in seinem neuen Lustspiel „Quax, der Bruchpilot“ mit Lotthar Firmans, Karin Himboldt, Hilde Sessak, Elga Brink, Harry Liedtke, Leo Peukert. - Spielleitung: Kurt Hoffmann. - Die Wochenschau. Jugendliche zahlen in der ersten Vorstellung halbe Preise!

Alhambra, Sonntag, vormittags 11 Uhr: Frühvorstellung, 3. Wiederholung des großen Erfolges: „Der Tausch mit dem Kaiser“. Eine Fülle unvergesslicher Eindrücke im Paradies der Südsee. Bei den Batakern auf Sumatra, bei den Bansa auf Borneo, große Treibjagd in der Südsee, Japan im Frühling, das Fest d. Kirschblüte. - Jugendliche zugelassen! Dazu: Die Wochenschau.

Schauburg, Sonntag vorm. 10.45 Uhr: Frühvorstellung mit dem Tagesprogramm. Heinz Rühmann in seinem neuen Lustspiel: „Quax, der Bruchpilot“ mit Lotthar Firmans, Karin Himboldt, Hilde Sessak, Elga Brink, Harry Liedtke, Leo Peukert. - Dazu: Die Wochenschau. Für Jugendliche zugelassen!

Ufa-Palast, Ab heute in Wieder-aufführung! 2.00 4.30 7.15 Uhr. Hilde Krahl, Alb. Matternstock in „Gastpiel im Paradies“. - Ein Ufa-Lustspiel mit Georg Alexander, Oskar Sims, Gust. Waldau, Max Glöster, Erika Glässner, Bruno Hübner u. a. Spielleitung: Karl Hartl. Die sprudelnde Lebensfreude, die von den jungen Hauptdarstellern Hilde Krahl und Albert Matternstock ausgeht, steckt an und reizt jeden mit, der noch Sinn für jugendhafte Fröhlichkeiten hat. Ein Film nach dem Herzen aller: leicht, spritzig, pikant, spannend. - Vorher: Neueste Wochenschau und Kulturfilm. - Für Jugendliche ab 14 Jahren erlaubt!

Ufa-Palast, Kommenden Sonntag, vorm. 10.45 Uhr, Früh-Vorstellung mit dem Tagesprogramm: „Gastpiel im Paradies“. Vorher: Neueste Wochenschau. Für Jugendl. ab 14 Jahren erlaubt!

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 52772. Heute bis einschließl. Donnerstag: Hilde Krahl in „Das andere Ich“. Eine bezaubernde Tobis-Filmkomödie mit einer Fülle heiterer und verdrehter Komplikationen mit Mathias Wieman, E. Ponto, W. Janasen, Harald Paulsen u. a. Neueste Deutsche Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen! Täglich 3.30 5.40 und 8.00 Uhr. Sonntag 1.45 3.30 5.40 8.00 Uhr.

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13. Der erfolgreiche Film von Liebe und Heilmattreue in der herrlichen Landschaft von Ostpreußen: „Heimaterde“ mit Viktoria von Ballasko und Victor Staal, Käthe Haack, Theodor Loos, Paul Dahlke, Franz Nicklich, Carl Kuhlmann, Hans Adalbert Schlettow. - Wochenschau: Der Kampf unserer Schlachtschiffe im Kanal. Beginn: 2.30 4.50 7.20, Hauptfilm 2.50 5.15 7.45 Uhr. - Jugendl. ab 14 Jahren zugelassen.

Palast-Tageskino, J 1, 6 (Breite Straße), Ruf 268 85. Von vorm. 11 Uhr bis abends 10 Uhr durchgehend geöffnet. - Ab heute in Wiederaufführung. Ein Film der unvergessen bleibt: „Rätsel um Beate“. Ein Gesellschafts-film mit erstklassiger Besetzung Lil Dagover, Albrecht Schoenhals, Sabine Peters, Erika von Theilmann, Erich Fiedler, Hans Leibelt, Fritz Odemar, Walter Steinbeck, Ernst Waldow, Otto Wernicke, Paul Westemeier. Der Film behandelt das Wissen zweier Freundinnen um das Geheimnis einer Schuld. - Jugend nicht zugelassen. Neueste Wochenschau, Kulturfilm. Abendvorstellung Beginn 7.30 Uhr.

Lichtspielhaus Müller, Ruf 52772. Heute bis einschließl. Montag: Renate Müller, Gustav Fröhlich in „Liebesleute“. - Ein Tobis-film von der Liebe zweier Menschen, die nicht mehr voneinander lassen können und den Kampf um Liebe, Glück, Not und Elend aufnehmen, und gewinnen! Neueste Deutsche Wochenschau. Jugendl. nicht zugel. Täglich 3.35 5.45 und 7.25 Uhr. Sonntag 1.25 3.35 5.45 7.25 Uhr.

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77, Ruf 48557, Freitag bis Montag: Die große Ufa-Operette „Boccaccio“ mit Willy Fritsch, Heil Finkenzerler, Albr. Schoenhals, Paul Kemp, Fita Benkhoff. - Humor, Liebe und galante Abenteuer um schöne Frauen. Beginn 5.15 u. 7.30 Uhr mit der neuesten Wochenschau.

Fraya-Theater, Mannh.-Waldhof, Freitag bis Montag: „Alkazar“. Ein Meisterwerk, das jeden auf tiefste erschüttert u. begeistert und zum unvergesslichen Erlebnis wird. Jugendl. ab Zutritt! - Beginn: 6.45 Uhr, Wo. 7.30 Uhr, sonntags 4.15 Uhr usw.

Saalbau-Theater, Mh.-Waldhof, Freitag bis Montag: Olga Tschschowa, Willy Eichberger, Trude Marlen in „Der Favorit der Kaiserin“. - Aus den Tagen der leichtlebigen und schönen Zarin von Rußland. Jugendl. ist zugel. Beginn: 6.00 Uhr, Wo. 7.30 Uhr, Sonntags ab 4.00 Uhr usw.

Freya- u. Saalbau-Theater, Mh.-Waldhof

Jugendvorstellungen am Sonntag, 1. März: „Alkazar“ Saalbau: 1.30 Uhr. Freya: 2 Uhr

Filmtheater der Vororte

Neues Theater, Mh.-Feudenheim Freitag bis Montag: „Ehe man Kheemann wird“ - mit Ewald Balsler, Heil Finkenzerler, Rudolf Carl, Günther Löhner. Jugendliche haben keinen Zutritt! - Spielzeit: Werktags 7.30 Uhr und sonntags 5.00 und 7.30 Uhr. -

Olymp-Lichtspiele, Mh.-Käfertal Täglich bis Montag der große Erfolg: „Der Tausch mit dem Kaiser“. Ein neuer Ufa-Spitzenfilm mit Marika Röck, Wolf Alsbach-Retty, Lucie Englisch, Rudolf Carl. Jugendliche nicht zugelassen. Beginn: Wochentags 5.30 7.30 Uhr, sonntags 3.45 5.45 und 7.45 Uhr. Sonntag 1.30 Uhr: Große Jugendvorstellung „Der dunkle Ruf“ (Die Tochter des Nordens).

Roxy-Lichtspiele, Mhm.-Rheinau Freitag bis Montag: „Friedrich Schiller“ (Der Triumph eines Genies) mit Horst Caspar, Eugen Klöpfer, Hannelore Schroth und H. George. - Jugendliche haben Zutritt! - Voranzeige: Dienstag bis Donnerstag: „Kraich im Vorderhaus“. - Sonntag 1.30 Uhr: Jugendvorstellung: „Friedrich Schiller“. Beginn: Wo. 7.00 Uhr Sonntag 4.30 und 7.00 Uhr.

Alhambra - Lichtspiele, Eidingen, Samstag 7.40, Sonntag 5.00 7.40: „Wetterleuchten um Barbara“. - Dieser Großfilm gestaltet mit künstlerischer Eindringlichkeit das bewegte Leben einer jungen, schönen Berghöfchen. - Hart und schwer ist der Daseinskampf der Menschen in den Bergen Tirols, doppelt schwer aber für eine einsame Frau, die um Heimat und Ehre, um Liebe und Glück ringt. Symbolhaft hebt sich ihr Schicksal ab vom Hintergrund heroisch. Ereignisse unserer Zeit. Sonntag, 2.30 Uhr: Kindervorstellung. -

Zentral Mhm.-Waldhof, Freitag bis Montag, Wo.: 6.00 8.00 Uhr - So.: 4.00 6.00 8.00 Uhr. - Wer ist der geheimnisvolle Reiter mit der Maske? Das Geheimnis des Carlo Cavelli enthüllt der große Film: „Hohe Schule“. Ein mitreißendes Erlebnis einzigartiger Schicksale von unverwundlicher Eindringkraft mit Rudolf Forster, Angela Saloker, Hans Moser, Dinah Grace. - Ein Film rollt ab - aufwühlend und erschütternd u. in seinem jubelnden Ausklang mitreißend u. erhebend. Jugendversteht. Neueste Wochenschau. - Sonntag, 1.30 Uhr: Jugendvorstellung: „Gipfelstürmer“.

Unterhaltung

Libelle. - Täglich 19.15 Uhr, Mittwoch u. Sonntag auch 15.15 Uhr: Harry Plank, Wolfs Künstlerhunde, 2 Bräminos, Ernst Grimm u. Co., Kurt Günther - Adler „Der Gute“ und fünf weitere Trümpele des Varietés und Kabarets. - Im Grinzling täglich 19 Uhr: Fred Völker mit seinen lustigen Schrammeln.

Palmgarten, zwisch. F 3 u. F 4, Täglich Beginn 19.30 Uhr, Ende 22 Uhr, Sonntag ab 16.00 Uhr. Unser neues Programm vom 16. bis 28. Febr. 1942: Trio Cavalino, Comp. Intern. Musik.-Parodist.-Clowns: Pal u. Pal, Orig. Könige der Pußt, und weitere Attraktionen. Jeden Mittwoch 16 Uhr Hausfrauen-Nachmittag mit vollständig. Programm. ohne Trinkzwang. Eintritt 1 RM. - Vorverkauf in der Geschäftsstelle täglich v. 11-12.30 u. 13-17 Uhr.

Veranstaltungen

Odenwaldklub E. V. Die Wanderung am 1. März 1942 wird wegen ungünstiger Wegverhältnisse auf den 29. März 1942 verlegt. - Zur Beachtung: Unsere Mitglieder werden gebeten, den Jahresbeitrag für 1942 mit 4.50 RM. auf das Postcheckkonto Nr. 2281 Karlsruhe zu überweisen. Zuwendungen über diesen Betrag hinaus werden für unsere gemeinnützigen Belange mit besonderem Dank entgegengenommen.

Städt. Ingenieurschule Mannheim. - Technische Vortragsabende. Einführung: Vortragsfolge A. Fortsetzung: Vortragsfolge B. Vom 23. März bis Ende Juli 1942 zwei Abende je Woche 2 1/2 Std. - Drucksachen anfordern beim Sekretariat N 6, 4a, Fernsprecher 228 93.

Tanzschulen

Tanzschule Knapp, Mh., Qu 1, 2 Fernruf 284 01. - Anfängerkurs beginnt am 2. März. - Anmeldungen erbeten.

Auskunfteien

Detectiv Meng, Mannh., D 5, 15 Fernsprecher 202 68 und 202 70

Verschiedenes

Wer repariert Steppdecke? Angebote u. Nr. 5894 B an Verlag

Kraftfahrzeuge

Zündapp „DB 200“, 4500 km, in sehr gutem Zustand, zu verkaufen. Zu erfragen im „Deutschen Hof“, Rohrhof b. Schwetzingen



Hilde Krahl
Albert Matternstock

UFA-PALAST

2. Woche! Ein Riesenerfolg
Schon über 55 000 Besucher!
Heinz Rühmann



QUAX DER BRUCHPILOT
mit L. Firmans, K. Himboldt, H. Sessak
Die deutsche Wochenschau!
2.30 4.50 7.10 - Für Jugendl. zugelassen!

ALHAMBRA P7.23

SCHAUBURG K1.5

DALI PALAST LICHTSPIELE

Ab heute in Wiederaufführung
Rätsel um Beate

Lil Dagover - Alb. Schoenhals
Sabine Peters - Fritz Odemar
E. v. Theilmann - O. Wernicke

CAPITOL

Heute bis einschließl. Donnerstag!
Hilde Krahl in
Das andere Ich

»R6«

unbedingt rezeptfrei

Hauff

Pancola-Film
viel verlangt daher
nicht immer
gleich erhältlich

Verlag u. Mannh. Fernr.-Satz Erscheint wöchentlich. Anzeigen-gültig. - 2 Erfüllungs- Samstag Lit (Drahtberic) Vor den sowjetische die eine de lin gegen darstell un serer Feind kraft der strafft. Es Herrntw dem Amtsan klub Herrn zuruft. Die wort auf di völker die shington au Die britische sitzen wie Hilfsvölker berechneten „Es darf kel ten oder Lu brachliegend Beauftragt men gerechti man den We kräfte, für d ung bestehn sollen, sonde det, wo si könnten.“ Litwinow Punkte, an d durchgreifene verlangt, an derte katego rationen an weit entfern dringliche un der diese durch folgen „Es hätte ver gerüstete Arm Westen zu h treten, währi Osten ausge Kämpfe zum leicht zu spü noch eingeset Schwedische chen im Hint von einem föliche Politik, Strategie ent Dienstag hab gegenüber die lobt, die von Front Abstand (Von unse Nach Festst schen Hauptqu gende neue J An der West Stützpunkt B durch Japanis Im Verlauf ei der Insel B a kräfte zwei n ländische Zer Kreuzer und d igt. In den R derländisch-Os riefungszeuge b ruar 99 feine oder am Boden Der große E in der Seesch nach der Verni zeugträgers, w großen „York“ schädigung ein fochten wurde, gegen die alli nicht verfehle aus dem Trau die Massenver durch deutsche der japanische amerikanische worden. Roosevelt Hilfsvölker trotz der Jahre die Kampfraft mehr gewache sterpräsident N kanadischen Un schluß der k kanadischen T senden, kein Hi